Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1921

148 (29.6.1921)

Visual Library

No. 148 Karlsruhe, Mittwoch den 29. Juni 1921 41. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— M einschl. 80 ₰ Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle und in den Ablagen 4.60 M; durch die Post bezogen 4.80 M ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelexempl. 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 1.20 M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Eine neue deutsche Reparationszahlung

WTB. Paris, 28. Juni. Die Reparationskommission veröffentlichte ein Communiqué über die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen. Die deutsche Reigerung hat soeben der Reparationskommission eine neue Zahlung von 44 Millionen Goldmark geleistet. Die seit Mai ds. Js. geleisteten Barzahlungen belaufen sich mithin auf 160 427 000 plus 83 949 690 Goldmark, zusammen 244 276 690 Goldmark.

Verhandlungen in Paris

WTB. Paris, 28. Juni. Ueber die heute begonnenen Beratungen des Restes der Ausführungen des Londoner Abkommens ist folgender amtliche Bericht ausgegeben worden: In Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen haben heute nachmittag die Verhandlungen in Paris begonnen. Teilnehmer auf deutscher Seite waren Staatssekretär Bergmann und Präsident Guggenheimer, auf französischer Seite Minister Loucheur und aus den beteiligten Ministerien die Herren Seydoux, Tanory und Chesson. Beraten wurde die Frage der Institutionen und Ersatzlieferungen gemäß einer Anregung der Reparationskommission. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand werden morgen fortgesetzt werden. Morgen nachmittag wird über die Lieferung von Materialien verhandelt werden.

Hervé für Aufhebung der Sanktionen

WTB. Paris, 28. Juni. Gustave Herve bezeichnet in einem Leitartikel des „Victoire" die Zustimmung des Generals Höfer zum Räumungsplan der interalliierten Kommission als einen neuen Beweis für den deutschen guten Willen. Warum, fragt er, versteift sich der Ministerpräsident in diesem Augenblick gegenüber der neuen deutschen Regierung mit ihren demokratischen Tendenzen darauf, die Aufhebung der im Rheinland gegen die alte reaktionäre Regierung ergriffenen Sanktionen zu verweigern? Er fürchtet der Schwäche angeklagt zu werden. Er fürchtet die politische Unerfahrenheit vieler junger Abgeordneten, die von ihrem Haß gegen Deutschland oder von ihrer furchtbaren Angst vor ihm verblendet, die Räumung der Kohlenhäfen am Rhein und die Beseitigung der Zollinie als einen Rückzug betrachten würden. Will man die demokratische Tendenz Deutschlands begünstigen oder nicht? Wenn ja, so hebe man die Sanktionen auf. Es ist unehrlich, Sanktionen aufrecht zu erhalten, wenn die Ursachen, die sie veranlaßt haben, verschwunden sind.

Steuerfragen im Reichskabinett

TU. Berlin, 29. Juni. Das Reichskabinett trat gestern zu einer Sitzung zusammen, die sich mit Steuerfragen beschäftigen sollte. Man wollte sich darüber klar werden, in welcher Weise der Besitz von der Steuer erfaßt werden soll. Es ist ein offenes Geheimnis, daß bei diesem Punkte die Ansichten der Kabinettsmitglieder scharf auseinandergehen. In der gestrigen Sitzung wurden klärende Unterlagen ausgegeben. Da aber diese Unterlagen nicht rechtzeitig von den Teilnehmern an der Sitzung zur Kenntnis genommen werden konnten, wurde die Kabinettssitzung auf heute vertagt.

Sitzung des Reichsrates

Berlin, 28. Juni. Der Reichsrat hielt gestern abend eine öffentliche Sitzung ab. Angenommen wurde u. a. der Gesetzentwurf über anderweitige Festsetzung der Leistungen und Beiträge bei der Invalidenversicherung und der Gesetzentwurf betreffend Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Dem Gesetzentwurf zur Ueberwachung des Verkehrs mit Postpaketen, der der Einschmuggelung von Luxuswaren von Luxemburg aus dem besetzten Gebiet in das unbesetzte Gebiet begegnen soll, ferner dem Gesetzentwurf, der die Verfassung über das Verfahren der Behörden zur Festsetzung von Entschädigungen und Vergütungen für Schäden aus Anlaß des Krieges und des Friedensschlusses einheitlich regelt, wurde zugestimmt. Die erste Reichsinstanz soll künftig ein neu zu schaffendes Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden bilden. Die zweite Instanz ist das Reichswirtschaftsgericht. Das Reichsentschädigungsamt ist gleichzeitig Verwaltungsbehörde und Spruchbehörde. Es wird in einzelnen Teilen des Reichs Zweigstellen errichten. Die Spruchkammern werden über das ganze Reichsgebiet zerstreut werden. Schließlich stimmte der Reichsrat noch einem Gesetzentwurf zu, der abermals die Herausgabe noch versteckt gehaltenen Geräts der Militärluftschiffahrt beschleunigen will. Er schließt sich an die früheren Gesetze dieser Art an, verschärft die Strafen, wenn auch eine weitgehende Amnestie festgestellt wird, und macht auch denjenigen anzeigepflichtig, der Kenntnis von dem Verbergen hat.

Der Abtransport der Russen beendet

WTB. Berlin, 28. Juni. Der Abtransport der im August vorigen Jahres nach Ostpreußen übergetretenen rund 50 000 Angehörigen der russischen Sowjetarmee ist auf dem Landwege von Altdamm nach Riga und auf dem Seewege von Stettin nach Narua und unmittelbar nach Petersburg ohne Störung weiter durchgeführt worden und wurde gestern beendigt.

Bedenklicher Rückgang der deutschen Kohlenförderung

Berlin, 29. Juni. Die deutsche Kohlenförderung ist von 7,8 Millionen im Januar auf 6,7 Millionen Tonnen im Mai zurückgegangen. Im Sommer ist ein arbeitstäglicher Ausfall von 40 000 Tonnen Kohlen zu erwarten. Der Ausfall der oberschlesischen Kohle, der englische Bergarbeiterstreik und unsere Lieferungen an die Entente werden uns trüben Zeiten in der Kohlenversorgung entgegenführen.

Bevorstehender Abschluß des amerikanischen Friedens mit Deutschland

TU. Paris, 28. Juni. („Berl. Tagbl.") Die „Chicago Tribune" meldet aus Washington, daß die Einigungsverhandlungen zwischen Senat und Repräsentantenhaus über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland so große Fortschritte machen, daß der Sonderfrieden am 4. Juli Tatsache werden wird.

Einigung im englischen Bergarbeiterstreik

TU. London, 29. Juni. Zwischen den Bergarbeitern und den Bergwerksbesitzern ist eine Einigung dahin zustande gekommen, daß als Mindestlohn der Vorkriegslohn mit 20 Proz. Zuschlag gelten soll. In den Bruttogewinn teilen sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Verhältnis von 17 : 83.

London, 28. Juni. Reuter meldet amtlich: Der Bergarbeiterstreik ist beigelegt. Die Bergwerksbesitzer und die Bergarbeiter haben ein vorläufiges Abkommen geschlossen, wonach die Arbeit am 4. Juni wieder aufgenommen wird.

Die Lage in Oberschlesien

Blättermeldungen aus Oberschlesien zufolge gibt man sich dort keinen allzugroßen Erwartungen hin hinsichtlich der Ausführung des Räumungsabkommens durch die Polen. Nach einer Meldung des Tageblatts haben die Polen entgegen dem Abkommen den Güterbahnhof Gleiwitz erneut besetzt. Der Lokalanzeiger meldet aus Oberglogau Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und Engländern im Industriegebiet. Von Gleiwitz aus werde ein polnisches Flugblatt verbreitet, worin den Engländern empfohlen wird, schleunigst aus dem Industriegebiet zu verschwinden, da die Insurgenten die Engländer und Italiener in die Mitte nehmen und entwaffnen würden.

Wie die Morgenblätter schreiben, führt das fortdauernde Ausbleiben der Kohlenlieferungen aus Oberschlesien allgemein zu einer anhaltenden Entblößung Deutschlands von irgendwelchen Kohlenreserven. Die Gasanstalten im Reich können nur mit durchschnittlich 60 Prozent ihres eingeschränkten Kontingents beliefert werden. Die Elektrizitätswerke haben Abschaltungen von Industrien und Stromsperren vornehmen müssen. Zum Teil sind die Rücklagen, die für den Getreidedrusch bestimmt waren, angegriffen und aufgebraucht. Auch die Kohlenbestände der Reichseisenbahn sind erheblich zurückgegangen. Desgleichen macht sich ein scharfer Mangel an Bunkerkohle geltend. In Hamburg liegen infolgedessen über 50 Kähne fest, die mit Getreide und Lebensmitteln nach Berlin und Schlesien bestimmt waren. Ebenfalls liegen in Breslau, Oderberg, Fürstenberg, Berlin, Spandau, Havelberg und Brandenburg zahlreiche Schleppzüge, insbesondere Lebensmitteltransporte, fest.

Gleiwitz, 26. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Vertreter des oberschlesischen Berg- und Hüttenwesens in Gleiwitz und Hindenburg haben an Lloyd George und Giolitti ein Telegramm gesandt, in dem es heißt: Zuverlässig erfahren wir, daß die Interalliierte Kommission mit Korfanty über die Räumung des Industriegebietes verhandelt. Nach unseren Informationen besteht kein Zweifel, daß diese Verhandlungen von Korfanty in unehrlicher Absicht geführt werden. Trotz Korfantys Zusage, das Industriegebiet von Truppen zu räumen, hat er die feste Absicht, sein gesamtes Kriegsmaterial an der polnischen Grenze in Sicherheit zu bringen und seine militärischen Organisationen in einer verscheierten Form, zum Teil als Ortswehren, aufrecht zu erhalten.

WTB. Oppeln, 28. Juni. Nach dem Abzug der Engländer aus Gleiwitz setzte die polnische Schießerei wieder ein. Die Polen besetzten die Wagenwerkstätten der Eisenbahn, die staatlichen Hüttenwerke und die Stahlröhrenwerke. Der deutsche Selbstschutz leistete energischen Widerstand. Die deutschen Arbeiter bewegten demonstrativ die Engländer und Italiener zum Eingreifen. Diese feuerten nur blind auf die Polen. Vier deutsche Selbstschutzleute und zwei Frauen wurden getötet.

Ratibor, 28. Juni. Hier eintreffende Flüchtlinge berichten, daß die Polen in dem Kreise Rybnick neue Verstärkungen zusammenziehen. Ueberall setzt erneuter Terror ein. Die Polenführer kündigen für den Fall einer ungünstigen Entscheidung den verschärften Kampf an.

•

Wie der „Vorwärts" aus Oppeln meldet, haben nach den bis Dienstag nachmittag dort vorliegenden Meldungen die Polen tatsächlich begonnen, das von ihnen besetzte Gebiet zu räumen. Gleiwitz, das Industriegebiet von Hindenburg und die Stadt Hindenburg selbst sind frei, aber noch nicht passierbar. Sämtliches zur Verfügung stehende Eisenbahnmaterial wurde von den Polen fortgeschleppt, sodaß bisher noch jede Möglichkeit fehlt, den Eisenbahnverkehr wieder einzurichten. Die Polen haben ihr gesamtes Kriegsmaterial auf der Eisenbahn zurücktransportiert.

Kleine Nachrichten

Lerne. Wie der „Berl. Lok.-Anz." berichtet, ist die Schuldlosigkeit der Bergwerksverwaltung bei dem Herner Grubenunglück durch die Ermittlungen der Untersuchungskommission einwandfrei erwiesen. Es ist anzunehmen, daß angesichts der bisherigen Untersuchungsergebnisse eine Behandlung der bezüglichen Anträge im Reichstage nicht mehr stattfinden wird.

Hannover. Das Schwurgericht hat den Ziegeleiarbeiter Pottbast, der seine Frau umgebracht hatte, um seine Geliebte heiraten zu können, zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte die Frau erwürgt und sie dann mit einer Schlinge an einen Baum gehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

London. Von der Insel Strombuli wird ein heftiger Vulkanausbruch gemeldet. Die Bevölkerung verläßt die Insel fluchtartig.

Die badische Landeselektrizitätsversorgung

Eine wirtschaftspolitische Vorlage von höchster Bedeutung.

Karlsruhe, 28. Juni.

Dem Badischen Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Landeselektrizitätsversorgung zugegangen. Der Dringlichkeit halber stand er bereits auf der Tagesordnung der letzten Sitzungen. Da der Ausschuß jedoch seine Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen hatte, wurde er wieder zurückgestellt. Nunmehr liegt er der nächsten Landtagssitzung zur Beratung und Beschlußfassung vor. Es handelt sich bei dem Gesetz um eine Frage von höchster Bedeutung, von deren gesunder Entwicklung die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes in hohem Maße abhängt. Diesem Gesetz zufolge soll das Staatsministerium ermächtigt werden

a) die Gründung einer Aktiengesellschaft, welche die Versorgung des Landes mit elektrischer Arbeit übernehmen und mit einem Grundkapital von 30 000 000 M ausgestattet werden soll, mit der Maßgabe durchzuführen, daß sämtliche Aktien in den Besitz des Staates gebracht werden und über sie nur mit Zustimmung des Landtages rechtsgeschäftlich verfügt werden darf;

b) die von der staatlichen Elektrizitätsversorgung Badens erstellten Anlagen (Murgwerk, Hochspannungsleitungen, Transformatorenstationen, Ortsnetze usw.) mit Einschluß aller Berechtigungen und Verpflichtungen an die Aktiengesellschaft zu verkaufen;

c) für die von der Aktiengesellschaft auszugebenden Obligationen bis zum Betrage von 300 000 000 M nebst 5 vom Hundert Zinsen die Bürgschaft des Staates zu übernehmen.

Die erforderlichen Mittel sind im Wege des Staatskredits flüssig zu machen und durch die Staatsschuldenverwaltung für Rechnung der Amortisationskasse unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums zu beschaffen.

In der eingehenden Begründung zur Vorlage, die zur Folge hat, daß das Gesetz über den Bau und den Betrieb eines Murgwerks durch den Staat vom 5. Dezember 1912 außer Kraft tritt, heißt es, daß man beim Bau des Kraftwerkes an der Murg an einen verhältnismäßig einfachen Betrieb dachte. Die Entwicklung hat sich jedoch anders gestaltet. Heute deckt der Staat einen erheblichen Teil des Energiebedarfs Mittel- und Unterbadens und zwar vorwiegend durch unmittelbare Belieferung aus dem staatseigenen Leitungsnetz. Neuerdings hat er auch die Versorgung des Seekreises in seinen Aufgabenkreis gezogen. Aus dem „Murgwerkbetrieb" ist eine „Landeselektrizitätsversorgung" geworden.

Die jährliche Erzeugung des Murgwerks kann aufgrund der bisherigen Erfahrung im Durchschnitt zu 60 Millionen Kilowattstunden angenommen werden. Die dem Bau des Werkes zugrunde gelegten Vorausberechnungen werden durch dieses Ergebnis nicht nur voll erreicht, sondern noch übertroffen. Vom zweiten Ausbau des Murgwerks, der die Wasser des Schwarzenbach und der Raumünzach in einem hochgelegenen Ausgleichsbecken sammeln und von dort nach dem Kraftwerk in Forbach leiten soll, sind inzwischen eine Reihe Vorbereitungsarbeiten ausgeführt worden. Der Gesamtaufwand für das Bauprogramm beträgt 222,5 Millionen.

Die Unsicherheiten der Kohlenbelieferung und der voraussichtlich auf lange Zeit hinaus hochstehende Preis der Kohle weisen dem Lande Baden das Ziel, seine Wasserkräfte energisch auszubauen und die Licht- und Kraftversorgung vorzugsweise auf die heimischen Wasserkräfte zu stützen.

Angesichts der notwendigen Beschaffung billiger Großwasserverhältnisse verfolgt nun das Arbeitsministerium, wie die Begründung auseinandersetzt, folgende Pläne:

Das Gebiet von Südbaden besitzt an Großkraftwerken Augst-Wyhlen, Rheinfelden, Laufenburg und Eglisau; deren auf Baden entfallenden Kraftquoten sind ausverkauft. Trotz scharfer Rationierung reicht die vorhandene Kraftmenge nicht aus. Wirksam kann nur durch den baldigen Ausbau weiterer Rheinkraftwerke auf der Strecke Basel—Bodensee geholfen werden. Die Rheinkraftwerke bedürfen zur vollen wirtschaftlichen Ausnützung des ungleichmäßig und Tag und Nacht zufließenden Wassers der Speicherwerke, wozu sich im südlichen Schwarzwald der Schluchsee vorzüglich eignen würde. Die erste Ausbaustufe würde voraussichtlich Ende 1926, also noch vor dem Ausbau eines großen Rheinkraftwerkes, fertig sein. Die Kosten einer Kilowattstunde sind auf 17 ₰ im ersten Ausbau bei 245 Millionen Mark Baukosten, im Vollausbau auf 15,5 ₰ bei 435 Millionen Mark Baukosten berechnet.

Der gegenwärtige Jahresbedarf an elektrischer Energie in Mittel- und Nordbaden (i. J. 1920 rund 121 Millionen Kilowattstunden) wird annähernd zur Hälfte vom Murgwerk erster Ausbau, im übrigen durch die Dampfkraftwerke der Stadt Mannheim, der Ober-

cheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, der Stadt Karlsruhe und das Elektrizitätswerk Achern gedeckt.

Die nächste Kraftquelle soll der Neckar sein, mit dessen Ausbau in der badischen Strecke zwischen Heidelberg und Mannheim im Jahre 1920 begonnen worden ist. Der Bau der Neckarkanalisierung wird von der Neckaraktiengesellschaft unternommen werden, an welcher Baden im ganzen mit 35 Millionen Mark beteiligt sein wird; die erste, in den nächsten Jahren einzuzahlende Rate wird 17,5 Millionen Mark sein, wovon voraussichtlich eine Anzahl badischer Gemeinden insgesamt etwa 5 Millionen übernehmen werden, so daß die staatliche Aufwendung zu 12,5 Millionen Mark anzusetzen ist.

Die Unstetigkeit in der Wasserführung des Neckars, das Fehlen von Ausgleichseinrichtungen und die lange Wartezeit machen den Bau eines neuen Groß-Dampfwerkes in Mannheim durchaus zweckmäßig; aus ihm könnte schon in zwei Jahren Strom geliefert werden, und sein Anlagekapital wäre im Verhältnis zu seiner Leistung viel mächtiger als das für gleich leistungsfähige Wasserkraftwerke erforderliche, ein Gesichtspunkt, der in einer Zeit der Kapitalarmut sehr beachtenswert ist. Das geplante Werk soll eine Leistungsfähigkeit bis zu 36 000 Kilowatt aufweisen. Das 30 Millionen Mark betragende Aktienkapital des Dampfwerks soll gemeinsam vom Lande, der Stadt Mannheim und den Pfalzwerken mit je 26 v. H. und von der Neckaraktiengesellschaft mit 22 v. H. übernommen werden. Dem Lande würde also ein Aufwand von 7.8 Millionen Mark zufallen.

Um nun den weiteren Ansprüchen von Industrie, Landwirtschaft- und Hausbedarf zu genügen, muß in Süddaden wie in Nordbaden sobald als möglich eine große Wasserspeicheranlage, und zwar der von Anfang an geplante und vom Landtag genehmigte 2. Ausbau des Murgwerks vollzogen werden. Zu dem Zwecke soll der Schwarzenbach zu einer Talsperre gestaut und ein Becken von 15 Millionen Kubikmeter Fassungsraum geschaffen werden, in welches auch die Raumünzach durch einen Hangkanal eingeleitet wird. Das Becken wird ferner durch aufgepumptes Murgwasser gefüllt werden; zum Aufpumpen wird Ueberschußwasser der Murg und des Neckars herangezogen werden. Die Höchstleistung des Schwarzenbachwerkes wird 45 000 Kilowatt betragen. Die Kosten des zweiten Ausbaues des Murgwerkes werden 199 Millionen Mark und der Kilowattstundenpreis ab Werk für die hochwertige Spitzenkraft wird 30,2 Pfg. betragen. Der zweite Ausbau des Murgwerks ist also wie alle bisher erwähnten Erzeugungsanlagen unbedingt wirtschaftlich und er würde diese Wirtschaftlichkeit selbst bei einem Sinken des Kohlenpreises auf die Hälfte des gegenwärtigen Preises noch nicht verlieren. Der Ausbau wird 6 Jahre beanspruchen.

Mit dem weiteren Ausbau von Kraftwerken wird sich auch ein weiterer Ausbau der Ortsnetze als nötig erweisen, wofür in den nächsten Jahren etwa 20 Millionen erforderlich sein werden.

Nach Erstellung der genannten Großkraftanlagen wäre der dringende Kraftbedarf der nächsten Jahre gedeckt und die Voraussetzungen zu einer weiteren wirtschaftlichen Entwicklung geschaffen. Was nach 6 Jahren zu geschehen haben wird, muß die vorerst noch dunkle Wirtschaftsentwicklung zeigen. Der Aufwand, der für das z. Zt. in Ausführung begriffene Bauprogramm entsteht, erhöht sich mit diesen Plänen

	Millionen Mark
von	222,5
um	
1. Beteiligung an dem Rheinkraftwerk Niederschwörstadt . .	26,0
2. Beteiligung am Schluchseewerk	51,0
3. Beteiligung am Großkraftwerk Mannheim	7,8
4. Zweiter Ausbau des Murgwerks (199 — der schon verausgabten 3)	196,0
5. weiterer Ausbau des Leitungsnetzes	20,0
auf	523,3

Zur Deckung der Ausgaben wurde ein Staatsdarlehen bis jetzt nicht aufgenommen, die Amortisationskasse hat jedoch dem Murgwerk 155 Millionen geliehen, davon 50 Millionen aus eigenen Vermögensbeständen, während sie die weiteren 105 Millionen als schwebende Schuld aufgenommen hat. Wenn auch die Abdeckung der schwebenden Schuld nicht gerade dringend erscheint, so ist doch erwünscht, sie baldmöglichst in eine feste Schuld umzuwandeln. Außerdem sind die zur Erweiterung des Unternehmens erforderlichen Mittel in Höhe von rund 370 Millionen Mark zu beschaffen, wobei zu beachten ist, daß der hierfür erforderliche Aufwand sich auf etwa sechs Jahre durchschnittlich etwa 60 Millionen im Jahr) verteilen wird.

Zum Schluß der Begründung heißt es dann im engern Anschluß an den Gesetzestext, daß da z. Zt. Industriepapiere einen günstigeren Markt haben als Staatspapiere, **empfiehlt es sich, von der Ausgabe einer Staatsanleihe abzusehen und die Ausgabe der erforderlichen Obligationen einer zu gründenden Aktiengesellschaft zu überlassen.** Denselben Weg hat bekanntlich das Reich beschritten, um den Ausbau der Reichswasserstraßen zu finanzieren; und ebenso ist das Bayernwerk als Aktiengesellschaft gegründet worden. Die Aktiengesellschaft soll mit einem **Grundkapital von 30 000 000 Mark** in bar errichtet werden; **die sämtlichen Aktien sollen in den Besitz des Staats** gebracht werden, ihre Veräußerung von der Zustimmung des Landtags abhängig sein. Um den Obligationsgläubigern eine noch größere Sicherheit zu geben, als sie in der unbestreitbaren Rentabilität des Unternehmens selbst liegt, ist weiter die **Garantie des badischen Staats für Kapital und Zinsen und die Bestellung einer Hypothek auf die Anlagen, die der Staat der Aktiengesellschaft nach der Gründung zu verkaufen hätte, vorgesehen.** Es darf damit gerechnet werden, daß bei dieser Sachlage alsbald Obligationen in Höhe von 200 000 000 Mark fest untergebracht werden können, wozu ein Darlehen in Höhe von etwa 50 Millionen unter ähnlichen Bedingungen kommt.

Für welche Zeit das restliche Kapital zur Ausdehnung des Unternehmens ausreicht, hängt im wesentlichen davon ab, welcher Kaufpreis dem Staate zukommen und wann und wie er gezahlt werden soll — ein Fehler, der in heutiger Zeit gleich anderen Momenten schwer zu berechnen ist. Die rationelle Verwertung unserer Wasserkräfte ist jedoch die Voraussetzung unseres wirtschaftspolitischen Aufwärtskommens.

Ein Kongreß der Abgesägten

* Letzten Samstag und Sonntag tagte in Pforzheim ein sogen. „Südwestdeutscher Offiziertag". Die Telunion gibt darüber einen Bericht heraus, aus dem zu entnehmen ist, daß die ganzen etwa 250 auswärtigen Mitglieder bei den reichen Fabrikanten in Bürgerquartier Aufnahme fanden. Da, wie es im Bericht heißt, 23 Generale, Generalleutnants und Majore anwesend waren, hat mancher der Pforzheimer Goldbarone sich an hohen Ehren sonnen dürfen, wenngleich die Herren Offiziere nach dem Zusammenbruch meist etwas bescheidener in ihrem Auftreten geworden sind und das „Zivil" nicht mehr so von ganz oben herunter annäseln, wie in den glorreichen wilhelminischen Zeiten, ist doch die „Chose" etwas anders ausgegangen, als es sich die Herren im Kasino in fröhlicher Tafelrunde ausmalten.

Am ersten Verhandlungstag hörten die Herren ein Referat des Herrn Oberstleutnant a. D. Sichting-Berlin, der ein wenig den Schleier bezüglich der politischen Absichten des deutschen Offizierbundes lüftete. Er betonte, daß nur „nationalgesinnte Offiziere Mitglied des Bundes werden könnten. Wie das zu verstehen ist, weiß Jeder zur Genüge. Mit dem monarchischen Gedanken will der deutsche Offiziersbund aber anscheinend etwas vorsichtiger operieren, wie der „Nationalverband deutscher Offiziere", da der Referent bemerkte:

„Die Gründung des Nationalverbandes der deutschen Offiziere habe einen Riß in das Offizierskorps gebracht. Die Wurzeln der beiden Bunde liegen in dem gleichen Boden, nämlich in der alten Armee, und beide Verbände haben die gleichen Ziele. Das Trennende seien nur Fragen der Parteipolitik, der Rassenfrage und des Bekenntnisses zur Monarchie. Vor und während des Krieges seien es aber die Parteien gewesen, die versagt hätten. (!) Das französische Volk habe durch seinen Willen zum Siege den Sieg vorbereitet, während die deutsche Parteiwirtschaft mit zur Niederlage geführt habe. (!) Deshalb könne der Offiziersbund sich nicht auf eine Parteipolitik festlegen, der leitende Gesichtspunkt müsse das Wohl des Vaterlandes sein. Der **monarchische Gedanke könne nicht in den Vordergrund gestellt werden;** nur eine Monarchie könne sich durchsetzen, die getragen werde von den breiten Massen des Volkes."

Die Herren trauen also dem Frieden nur nicht recht, sonst würden auch sie wohl andere Töne zur monarchischen Frage von sich geben. Nicht die deutsche Parteiwirtschaft hat zur Niederlage geführt, sondern der überspannte monarchische Größenwahn, dem die Offiziere der wilhelminischen Armee als „Triarier Sr. Majestät" samt und sonders dienten, wozu noch der Riesendünkel der alten Offizierskaste ein Uebriges beigetragen hat.

Daß sich die Herren des „Deutschen Offiziersbundes" auf eine Parteipolitik nicht festlegen wollen, ist noch das gescheideste, was sie tun können, denn davon verstehen sie anscheinend doch nichts, ebensowenig von gewerkschaftlichen Fragen, hat doch in der Diskussion Herr Oberstleutnant von Stockmeyer-Stuttgart etwas von „Sympathie für die christlich-nationalen Gewerkschaften" gefutet. — Naive Leute!

Ein neuer Triumph deutscher Technik

Die Telefunkenstation Nauen hat einen neuen überaus großen Erfolg zu verzeichnen: Bis jetzt ist die Strecke Berlin—Rom die weiteste Entfernung, auf der die Drahttelephonie noch mit Erfolg benutzt werden kann. Diese stellt aber nur einen kleinen Bruchteil der Entfernung dar, die jetzt von Nauen aus drahtlos überbrückt wird. Nauen telephoniert jetzt über 4340 Kilometer, eine Strecke, die ungefähr der Entfernung Nauen—Amerika entspricht; es darf daher erwartet werden, daß die Fortsetzung der Versuche den Beweis der Möglichkeit einer telephonischen Verbindung Berlin—Neuyork erbringt.

Schon bei den vor kurzem mit der Hauptfunkstelle des Reichspostministeriums in Königswusterhausen angestellten drahtlosen Telephonieversuchen war, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, sowohl das gesprochene Wort als auch die Musikübertragung nicht nur in fast allen deutschen Städten, sondern in vielen Orten des benachbarten Auslandes einwandfrei aufgenommen worden, obgleich in Königwusterhausen nur mit höchstens 10 Kilowatt-Antennen-Energie gearbeitet worden ist.

Die sich daran anschließenden Versuche von Nauen aus bedienten sich dagegen einer Telefunken-Hochfrequenzmaschine mit 180 Kilowatt in der Antenne. Die Empfangsstationen in Athen, Budapest, Bukarest, dem Haag, Helsingfors, Kopenhagen, Kristiana, Madrid, Prag, Stockholm und Zürich hörten diese Gespräche Wort für Wort und zwar ohne Empfangsverstärker. Um nun festzustellen, auf welche Entfernungen die drahtlose Telephonie überhaupt noch aufnehmbar ist, hat der der argentinischen Regierung gehörende Dampfer „Bahia Blanca" auf seiner Rückfahrt nach Südamerika, soweit es die atmosphärischen Verhältnisse zuließen, regelmäßig Aufnahmen gemacht und hierbei festgestellt, daß die Telephonie mit dem 10 Kilowatt-Telefunkenröhrensender von Königwusterhausen noch auf eine Entfernung von 3500 und die mit 180 Kilowatt-Hochfrequenzmaschine von Nauen gegebene auf 4340 Kilometer aufzunehmen war. Ein Empfang auf größere Entfernungen ist nur aus dem Grunde nicht mehr möglich gewesen, weil der Dampfer inzwischen eine Stelle des Atlantischen Ozeans erreicht hatte, in der atmosphärische Störungen weitere Versuche unterbanden. Es ist bemerkenswert, daß die Station Nauen bei diesen Telephonieversuchen noch lange nicht mit der vollen ihr zur Verfügung stehenden Hochfrequenzenergie gearbeitet hat.

Der Dank der Kapitalisten

Auf eine **neue große Gefahr,** die für die arbeitenden Klassen heraufzieht, verweist im neuesten Heft der „Glocke" der Genosse Fritz Vogel aus Halle. Die Kapitalisten benutzen die gegenwärtige wirtschaftliche Krise, um **alle nicht voll ausbeutungsfähigen Arbeitskräfte rücksichtslos aus dem Produktionsprozeß zu entfernen.** Daran müssen in erster Linie die Kriegsbeschädigten glauben, die in den Kriegsjahren als Feldgraue ihre gesunden Gliedmaßen opferten, während die Kapitalisten zu

Das Kloster bei Sendomir

1 Novelle von Franz Grillparzer

Ehe wir zum Abdruck des neuen Romans schreiten, wollen wir unsern Lesern und Leserinnen eine kleine Novelle des als Dramatiker wohlbekannten Franz Grillparzer bringen. Wir verbinden damit die doppelte Absicht der Unterhaltung und der Gegenüberstellung dieser Novelle mit dem Drama „Elga" von Gerhart Hauptmann. Die Novelle lieferte nämlich den Stoff für das Drama, und für diejenigen unserer Leser, die sich die seinerzeitige Vorstellung im Landestheater nicht haben entgehen lassen, wird es reizvoll sein, Vergleiche anzustellen und zu sehen, was Hauptmann aus dem Stoff des Oesterreichers gemacht hat. Es wird dem Lesenden auffallen, daß Hauptmann der Geschichte eine andere Wendung gibt. Er läßt den Liebhaber umkommen und die ungetreue Frau weiterleben, während bei Grillparzer Elga von dem aufgebrachten Gatten getötet wird und der schuldige Geliebte entkommt. Welche Version befriedigt unser Gemüt mehr? — Ein Stoff zum Nachdenken.

•

Die Strahlen der untergehenden Sonne vergoldeten die Abgänge eines der reizendsten Täler der Woiwodschaft Sendomir. Wie zum Scheidekuß ruhten sie auf den Mauern des an der Ostseite fensterreich und wohnlich prangenden Klosters, als eben zwei Reiter, von wenigen Dienern begleitet, den Saum der gegenüberliegenden Hügelkette erreichten und, von der Vesperglocke gemahnt, nach kurzem, betrachtendem Verweilen ihre Pferde in schärfern Trott setzten, taleinwärts, dem Kloster zu.

Die Kleidung der späten Gäste bezeichnete die Fremden. Breitgedrückte befiederte Hüte, das Elenkoller vom dunkeln Brustharnisch gedrückt, die straffanliegenden Unterkleider und hohen Stulpstiefel erlaubten nicht, sie für geborene Polen zu halten. Und so war es auch. Als Boten des deutschen Kaisers zogen sie, selbst Deutsche, an den Hof des kriegerischen Johann Sobieski, und vom Abend überrascht, suchten sie Nachtlager in dem vor ihnen liegenden Kloster.

Das bereits abendlich verschlossene Tor ward den Einlaßheischenden geöffnet, und der Pförtner hieß sie eintreten in die geräumige Gaststube, wo Erfrischung und Nachtruhe ihrer warte; obgleich, wie er entschuldigend hinzusetzte, der Abt und die Konventualen, bereits zur Vesper im Chor versammelt, sich für heute die Bewillkommnung so werter Gäste versagen müßten. Die Angabe des etwas mißtrauisch blickenden Mannes ward durch den eintönigen Zusammenklang halb sprechend halb singend erhobener Stimmen bekräftigt, die, aus dämpfender Ferne durch die hallenden Gewölbe sich hinwindend, den Chorgesang einer geistlichen Gemeine deutlich genug bezeichneten.

Die beiden Fremden traten in das angewiesene Gemach, welches, obgleich wie das ganze Kloster offenbar erst seit kurzem erbaut, doch altertümliche Spitzformen mit absichtlicher Genauigkeit nachahmte. Weniges, doch anständiges Geräte war rings an den Wänden verteilt. Die hohen Bogenfenster gingen ins Freie, wo der im Osten aufsteigende Mond, mit der letzten Abendhelle kämpfend, nur sparsame Schimmer auf die Erhöhungen des hüglichten Bodens warf, indes in den Falten der Täler und unter den Bäumen des Forstes sich allgemach die Nacht mit ihrem dunklen Gefolge lagerte, und stille Ruhe, hold vermischend, ihren Schleier über Belebtes und Unbelebtes ausbreitete.

Die eigenen Diener der Ritter trugen Wein auf und Abendkost. Ein derbgefügter Tisch, in die Brüstung des geöffneten Bogenfensters gerückt, empfing die ermüdeten Gäste, die, auf hohe Armstühle gelagert, sich bald an dem zauberischen Spiel des Mondlichtes ergötzten, bald, zu Wein und Speise zurückkehrend, den Körper für die Reise des nächsten Tages stärkten.

Eine Stunde mochte auf diese Art vergangen sein. Die Nacht war vollends eingebrochen, Glockenklang und Chorgesang längst verstummt. Die zur Ruhe gesendeten Diener hatten eine düster brennende Ampel, in der Mitte des Gemaches hängend, angezündet, und noch immer saßen die beiden Ritter am Fenster im eifrigen Gespräch; vielleicht vom Zweck ihrer Reise, offenbar von Wichtigem. Da pochte es mit kräftigem Finger an die Türe des Gemaches, und ehe man noch, ungern die Rede unterbrechend, mit einem: „Herein!" geantwortet, öffnete sich diese, und eine seltsame Menschengestalt trat ein, mit der Frage: ob sie Feuer bedürften?

Der Eingetretene war in ein abgetragenes, an mehreren Stellen geflicktes Mönchskleid gehüllt, das sonderbar genug gegen den derben, gedrungenen Körperbau abstach. Obgleich vom Alter schon etwas gebeugt und mehr unter als über der Mittelgröße, war doch ein eigener Ausdruck von Entschlossenheit und Kraft über sein ganzes Wesen verbreitet, so daß, die Kleidung abgerechnet, der Beschauer den Mann eher für alles, als für einen friedlichen Sohn der Kirche, erkannt hätte. Haar und Bart, vormals augenscheinlich rabenschwarz, nun aber überwiegend mit Grau gemischt und, trotz ihrer Länge, stark gekräuselt, drängten sich in dichter Fülle um Stirne, Mund und Kinn. Das Auge klösterlich gesenkt, hob sich nur selten; wenn es aber aufging, traf es wie ein Wetterschlag, so grauenhaft funkelten die schwarzen Sterne aus den aschfahlen Wangen, und man fühlte sich erleichtert, wenn die breiten Lider sie wieder bedeckten. So beschaffen und so angetan, trat der Mönch, ein Bündel Holz unter dem Arme, vor die Fremden hin, mit der Frage: ob sie Feuer bedürften?

Die beiden sahen sich an, erstaunt ob der seltsamen Erscheinung. Indessen kniete der Mönch am Kamine nieder und begann Feuer anzumachen, ließ sich auch durch die Bemerkung nicht stören, daß man gar nicht friere, und seine Mühe überflüssig sei. Die Nächte würden schon rauh, meinte er und fuhr in seiner Arbeit fort. Nachdem er sein Werk vollendet, und das Feuer lustig brannte, blieb er ein paar Augenblicke am Kamine stehen, die Hände wärmend, dann, ohne sich scheinbar um die Fremden zu bekümmern, schritt er schweigend der Türe zu.

Schon stand er an dieser und hatte die Klinke in der Hand, da sprach einer der Fremden: „Nun Ihr einmal hier seid, ehrwürdiger Vater —"

„Bruder!" fiel der Mönch, wie unwillig, ein, und ohne sich umzusehen, blieb er, die Stirn gegen die Türe geneigt, am Eingange stehen.

„Nun denn also, ehrwürdiger Bruder!" fuhr der Fremde fort, „da Ihr schon einmal hier seid, so gebt uns Aufschluß über einiges, das wir zu wissen den Wunsch hegen."

„Fragt!" sprach, sich umwenden, der Mönch.

„So wißt denn," sagte der Fremde, „daß uns die herrliche Lage und Bauart Eures Klosters mit Bewunderung erfüllt hat, vor allem aber, daß es so neu ist und vor kurzem erst aufgeführt zu sein scheint."

Die dunklen Augen des Mönches hoben sich bei dieser Rede und hafteten mit einer Art grimmigen Ausdruckes auf dem Sprechenden.

„Die Zeiten sind vorüber," fuhr dieser fort, „wo die Errichtung solcher Werke der Frömmigkeit nichts Seltenes war. Wie lange steht das Kloster?"

„Wißt Ihr es vielleicht schon?" fragte, zu Boden blickend, der Mönch, „oder wißt Ihr es nicht?"

„Wenn das erstere, würde ich fragen?" entgegnete der Fremde.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Haus saßen und Kriegsgewinne einheimsten. Die Märzputsch in Mitteldeutschland war dem mitteldeutschen Unternehmertum eine willkommene Gelegenheit, **ein ganzes Heer von Kriegsbeschädigten auf die Straßen zu werfen.** Zu den über Dreißigtausend arbeitslos Schwerbeschädigten gesellen sich jetzt in Mitteldeutschland noch etwa **Fünfzigtausend Kriegsbeschädigte** mittlerer und leichterer Erwerbsbeschränkung, die aus den Betrieben hinausgeflogen sind. Wo Kriegsbeschädigte noch beschäftigt sind, enthüllt sich die entsprechende Grausamkeit des kapitalistischen Systems noch besonders, indem man den Aermsten der Armen durch **Lohnverkürzung** und Anrechnung der Rente bei der Lohnberechnung das Leben ganz besonders schwer macht. In der Textil- und Papierindustrie werden Kriegswittwen massenhaft entlassen, an ihre Stellen treten nicht etwa männliche Kräfte, sondern weit mehr junge kräftige Mädchen und junge verheiratete Frauen.

Mit Recht schließt der Artikel, daß gegen solche planmäßige Unternehmerrohheit der Staat mit noch ganz anderen Mitteln vorgehen müsse als bisher. Sollen die Kriegsbeschädigten nicht die Lohndrücker der Arbeiterschaft werden, **so müssen die gesunden Proletarier im ureigensten Interesse die Sache ihrer kranken Brüder führen.**

Deutscher Reichstag

TU. **Berlin**, 28. Juni. Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Anfragen

Abg. **Schwarz** (Baden) (Unabh.) bringt Forderungen der Maschinisten und Heizer bei den staatlichen Schleppämtern der westdeutschen Kanäle vor. Die Regierung läßt erklären, daß der bisherige Tarifvertrag die gleiche Regelung vorsieht, wie für die privaten Schiffahrtsbetriebe in Westdeutschland.

Abg. **Seppel** (Soz.) beklagt sich über ie mehrfache Beschlagnahme der schlesischen Arbeiterzeitung. Am 2. Mai sei sogar dem Druckereibesitzer und dem technischen Personal Verfolgung wegen Beihilfe zum Hochverrat angedroht worden. Das Justizministerium läßt erwidern, der Staatsanwalt in Breslau sei der richtigen Auffassung, daß die Haftung des Herausgebers einer periodischen Druckschrift nicht die strafrechtliche Verfolgung der anderen bei der Herstellung beschäftigten Personen ausschließe. Im übrigen handle es sich nicht um eine Drohung, sondern um eine Warnung.

Abg. **Schultz-Bromberg** (D.N.) führt Beschwerde über das Vorgehen der polnischen Regierung gegen die deutschen Domänenpächter in den ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen. Das Pachtverhältnis ist zum 1. Juli ds. Js. gekündigt worden. Die Pächter sind vor Ablauf der Pachtzeit vertrieben worden.

Ministerialdirektor **Behrendt** erklärt, daß auf diese Weise 170 Domänenpächter, deren Verträge zum Teil noch 10 Jahre laufen, vertrieben werden. Die deutsche Regierung hat Einspruch erhoben. Die Domänenfrage soll unter Mitwirkung eines Vertreters der Botschafterkonferenz unterbreitet werden. Die Posener Kreisregierung sei aber fest entschlossen, die Pächter am 1. Juli mit Gewalt auszutreiben. Die Anwendung von Repressalien gegen in Deutschland lebende polnische Grundbesitzer ist durch die Verfassung ausgeschlossen.

Abg. **Schultz-Bromberg** (D.N.): Gedenkt die deutsche Regierung auch in Zukunft alle Gewaltmaßnahmen der Polen hinzunehmen, ohne gleiches mit gleichem zu vergelten?

Ministerialdirektor **Behrendt**: Die Reichsregierung wird, soweit es in ihrer Macht steht, Repressalien anwenden.

Die Vorlage über die Geltungsdauer des **Gesetzes gegen die Kapitalflucht wird angenommen,** mit der Maßgabe, daß das Gesetz am 1. Januar 1923 außer Kraft treten soll.

Es folgen **Nachträge zum Reichshaushalt.** Beim Reichsministerium des Innern fordert Abg. Dr. **Rosenfeld** (Unabh.) Abschaffung des Ausnahmezustandes und der Sondergerichte. Der Justizminister Schiffer hat erklärt, der Haftbefehl gegen Herrn von Jagow sei aufgrund eines ärztlichen Attestes aufgehoben worden. Jetzt erklärt Herr v. Jagow, daß er keinen Tag krank gewesen sei. (Hört! Hört! links.) Das ist eine grobe Verhöhnung der Justiz.

Reichsminister Dr. **Gradnauer**: Ich habe das meinige getan, um den Ausnahmezustand in Sachsen abzuschaffen. Die Unabhängigen haben eine sehr bequeme Politik. Sie gehören keiner Koalition an, sie übernehmen keine Verantwortung und begnügen sich damit, Reden zu halten. Ich muß die Politik der Reichsregierung gegenüber den Ländern vertreten. Wir kommen nicht darum herum, daß eine Mehrheit des Reichstags die Aufhebung des Ausnahmezustandes abgelehnt hat. Wir haben weiter den Widerstand großer Länder zu überwinden. In Württemberg ist es meinen Vorstellungen gelungennn, die württembergische Regierung zu veranlassen, die Vorzensur aufzugeben. (Zuruf der Kommunisten: Kommödie! — Vizepräsident Bell rügt diesen Zuruf.) Die Herren auf der äußersten Linken können viel dazu beitragen, daß der Ausnahmezustand aufgehoben wird, wenn sie von Gewalttätigkeiten absehen wollten. Die Aufforderung zur Aufhebung der Selbstschutzorganisationen richtet sich gegen alle Volksschichten. In der ostpreußischen Einwohnerwehr z. B. sind auch viele Arbeiter. Man sollte versuchen zunächst mit milden Strafen auszukommen. Ich erwarte weniger von Strafen, als von der Einsicht der Bevölkerung. Neue Kämpfe zwischen rechts und links können neues Unheil schaffen. Ich hoffe, daß auch diejenigen Kreise, die über die Auflösung der Selbstschutzorganisationen aufgebracht sind, am Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten. (Beifall.)

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) stellt fest, daß er mit dem Minister durchaus einverstanden sei und daß der Abbau des Ausnahmezustandes notwendig wird.

Abg. **Geyer** (Komm.) fordert sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes in ganz Deutschland.

Reichsjustizminister **Schiffer** stellt fest, daß im Falle von Jagow das Reichsgericht von der Vollstreckung der Haft gegen Hinterlegung einer Kaution von 500 000 ℳ abgesehen hat. Der Verteidiger des Herrn von Jagow hat den Antrag auf Haftentlassung mit dem Gesundheitszustand von Jagows begründet und ein ärztliches Attest vorgelegt.

Abg. **Mittwoch** (Unabh.) verlangt Beseitigung des Ausnahmezustandes.

Abg. **Rosenfeld** (Komm.) weist darauf hin, daß der Dichter Toller trotz Krankheit im Gefängnis sitzt; eine halbe Million könne er allerdings nicht als Sicherheit aufbringen.

Reichsjustizminister **Schiffer** bemerkt, man wisse heute noch nicht, wo Herr von Jagow stecke. (Lebhaftes: Hört, hört und Zuruf der Kommunisten: Die Herren auf der Rechten wissen es!) Es ist wohl richtig, um sein Erscheinen vor Gericht zu erzwingen, ihn seiner finanziellen Leistungsfähigkeit gemäß zu belasten.

Nach weiterer Aussprache wurde der Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes abgelehnt.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. **Schreiber** (Ztr.) erklärte Staatssekretär Schulz, daß es aus finanziellen Gründen unmöglich sei, in den nächsten Etat 5 Millionen für die notleidende Wissenschaft einzustellen.

Abg. **Moses** (Unabh.) fordert eine abschließende Verlustliste über den Krieg. Von Regierungsseite wird dies zugesagt.

Der Haushalt wird angenommen. — Bei dem Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird ein deutschnationaler Antrag auf Förderung der milchwirtschaftlichen Forschung in Süddeutschland angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Kleine Vorlagen.

Jugend und Sport

Die Sonntagsfahrkarten und der Touristenverein „Die Naturfreunde"

Zurücksetzung der Arbeiter-Wanderer durch die Generaldirektion

Der Touristenverein „Die Naturfreunde" hat den im „Volksfreund" kürzlich enthaltenen Vorschlag über die Regelung der Sonntagsfahrkarten der Generaldirektion übermittelt, mit dem Ersuchen, denselben zu prüfen, da er zu einer befriedigenden Lösung führen dürfte. Das Gesuch enthält ferner all die vielen Gründe, die gegen den jetzigen ungerechten Zustand sprechen.

In der Eingabe erheben die Naturfreunde weiterhin mit Recht Beschwerde gegen die Generaldirektion, welche zu den Verhandlungen über die Regelung der Sonntagsfahrkarten die Vertreter der Handelskammer, des Schwarzwaldvereins und des Odenwaldklubs hinzugezogen haben, während die Naturfreunde, welche die wandernde Arbeiterschaft umfassen, nicht gehört wurden. Diese unerhörte Zurücksetzung der „Naturfreunde" paßt so recht in das rückschrittliche, reaktionäre Gebahren der Generaldirktion in verschiedenen anderen Dingen. Für sie sind scheints die Arbeiterwanderer immer noch Bürger 2. Klasse oder hat man dort vielleicht die ganze Zeit geschlafen, so daß man von der Existenz der „Naturfreunde" bisher nichts gewußt hat? Doch sei es wie es will, auf alle Fälle haben die „Naturfreunde", die in Baden mit ihrer Mitgliederzahl nahezu an diejenige des Schwarzwaldvereins heranreichen, in Unter- und Mittelbaden sogar übertrifft, ein Recht darauf, ebenfalls gehört zu werden.

Fußballspiel-Ergebnisse. Am Sonntag weilte die 1. und 2. Mannschaft des Arb.-Turn- und Sportvereins Beiertheim zu einem Freundschaftsspiel beim Arb.-Sportverein Eggenstein und konnte Beiertheim, das auf beiden Seiten schön und fair durchgeführte Spiel mit 3:1 (0:0) für sich entscheiden. Die 2. Mannschaften lieferten ein 4:1 (0:0) zugunstn Beiertheims. Die Schiedsrichter waren ihrer Aufgabe vollauf gewachsen. H.B.

Schlagball. Die Entscheidung im Schlagballspiel um den Wanderpreis von Herrn Nr. Müllereisert findet heute Mittwoch, 29. Juni abends ¼7 Uhr auf dem sogenannten Engländerplatz statt. Um den Preis spielen Lehrerseminar I und Goetheschule. Da beide Mannschaften sehr spielstark sind, ist ein sehr interessantes Spiel zu erwarten. Gr.

Badischer Landtag.

45. öffentliche Sitzung

gr. **Karlsruhe**, 28. Juni.

Präsident **Kopf** eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr.

Im Eingang befindet sich eine förmliche Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion betr.

die Waffenfunde und die Geheimorganisationen

(Orgesch) **in Baden.** Weiter sind Petitionen eingegangen von **Radolfzell und Immendingen** betr. Einstufung in eine höhere Ortsklasse.

Der Gesetzentwurf über die Landeselektrizitätsversorgung

wird **nochmals zurückgestellt,** da der Haushaltausschuß mit seinen Beratungen noch nicht zu Ende. Hierauf werden verschiedene Petitionen, zumeist persönlicher Art, erledigt. Das Gesuch des Naturheilvereins Ettlingen um Errichtung **von Lehrstühlen für Naturheilkunde und Naturheilverfahren** an den Landesuniversitäten wird als **Material zur Kenntnisnahme** überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag, 1. Juli, vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: **Gesetzentwurf über die Landeselektrizitätsversorgung und Gesetzentwurf über die Neckarkanalisierung.**

Schluß der Sitzung: 4.25 Uhr.

Gegen Geheimorganisationen und Unruhestifter in Baden

Eine notwendige Interpellation der sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Bezüglich der Waffenfunde und der Geheimorganisationen Escherich in Baden hat die sozialdemokratische Fraktion folgende förmliche Anfrage im Badischen Landtag eingereicht:

„Ist das Staatsministerium in der Lage, Auskunft zu geben:

a) über die Waffenfunde, die in Baden in der Bodenseegegend und im Bauland gemacht worden sind?

b) Ueber die Personen und Organisationen, welche an der Verheimlichung dieser Waffen beteiligt sind?

c) Ueber die in Baden aufgedeckten geheimen Organisationen militärischer Art? Stehen diese Organisationen im Zusammenhang mit der sogen. Orgesch?

d) Ueber die Maßnahmen, welche getroffen worden sind, um die Straftaten zu verfolgen, die sich hierbei ergaben?"

Angesichts der sich von Tag zu Tag mehrenden Mitteilungen über geheime Verbindungen, die in unserem Lande ins Leben gerufen werden, um Baden gewissermaßen zu **orgeschisieren,** bedeutet diese sozialdemokratische Interpellation eine dringende Notwendigkeit. Denn es kann nicht ruhig mit angesehen werden, wenn in der Seegegend und im Bauland Waffenlager angesammelt werden und nur der Zufall des Entdecktwerdens die damit verfolgten Absichten der Anstifter verhindert hat. Von den außenpolitischen Folgen, die wir durch noch stärkere Chikanen seitens der Entente mit unserer Ehre und mit der Volksgesundheit zahlen müßten, abgesehen, haben **alle ruhigen badischen Staatsbürger ein Interesse daran,** daß der Staat bezw. seine Polizeiorgane die Verwalter des Waffenbestandes und damit die Garanten von Ordnung und Sicherheit sind, damit nicht wie in Bayern die Ruhe des Landes von den Launen der verschiedenartigen Schießprügelbesitzer abhängt.

Gleichgroße Beachtung als den Waffenfunden ist **aber** auch den Versuchen der Orgeschmänner zuzuwenden, die bayerische **Verschwörerorganisation** nach Baden zu verpflanzen. Nachdem es der badischen Regierung durch eine umsichtige Politik gelungen ist, das Land um all die gefährlichen Klippen unserer Zeit herumzubringen, wollen die **Todfeinde eines ruhigen Aufbaues des badischen Freistaates** mit aller Kraft diese geordnete Aufwärtsentwicklung hemmen. Deshalb suchen sie allenthalben Geheimorganisationen zu gründen, wobei dunkle Ehrenmänner, die — wohl in Widerspruch mit den aufrechten Männern unter ihren Kameraden — mit ihrer nationalen Ehre als ehemalige Offiziere die Sabotage des vom deutschen Volke geschaffenen Volksstaates merkwürdigerweise für unvereinbar halten, im Hintergrund ein lichtscheues Handwerk treiben. Erfreulicherweise sind es hierbei weniger badische Landsleute, die durch Geheimbündeleien Staat und Volk in Unruhe stürzen wollen, als vielmehr **Sendlinge Bayerns und Württembergs,** die nach Art der linksbolschewistischen Sendlinge Lenins **Baden rechtsbolschewistisch zu verseuchen** suchen. Hiergegen sich zu wenden, besteht alle Ursache für das badische Volk, das nach den mehrfachen Meldungen über die Aufdeckung von versuchten Orgeschgründungen in den letzten Wochen **in hohem Maße beunruhigt** ist. Das badische Volk ist **nicht gewillt,** sich durch die Treibereien wilhelminischer Offiziere samt deren Troß ins Unglück stürzen zu lassen. Es ist deshalb äußerst notwendig, angesichts der Vorgänge am Bodensee, im Unterland und in Freiburg nach dem Rechten zu sehen und vor allem auch auf **Bestrafung** derjenigen zu drängen, die mit der Ruhe des Landes ihr Spiel treiben. Die sozialdemokratische Interpellation ist deshalb eine dringende Tat, die im ganzen Land mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird.

Aus der Partei

Wolfartsweier, 27. Juni. Nächsten Samstag abend 9 Uhr findet eine Parteiversammlung in der „Linde" statt. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist unbedingt notwendig. Es wird ersucht, die Mitgliedsbücher in Ordnung zu bringen und in die Versammlung mitzubringen.

Die Musik als Volksbildungsmittel

Die **„Deutsche Arbeiter-Sänger-Zeitung"** bringt in ihrer letzten Nummer einen Auszug aus einer Abhandlung von E. Jos. Müller, eine von Liebe getragene Empfehlung der Musik als volkstümlichste und zeitgemäßeste Kunst, die rechte Beachtung verdient. Der Verfasser sagt:

Die Musik wendet sich in erster Linie an das Gemüt; damit bildet sie eine wertvolle Ergänzung zu den Erziehungs- und Bildungsmitteln, die in erster Reihe sich an das Gedächtnis und den Verstand wenden. Die beglückende und ethische Wirkung der Musik ist in ihrer Einwirkung auf das Gefühls- und Triebleben zu suchen. In den Zeiten der einseitig rationellen Erziehung (die auch jetzt noch nicht überwunden ist) vergaß man zu sehr, daß das eigentlich Treibende, Motorische im Menschen nicht der Verstand, sondern das Gefühl ist; es braucht uns daher nicht zu wundern, daß die Musik, dieses anscheinend so unnütze Fach, so sehr im Erziehungsplane vernachlässigt wurde. Und doch hat gerade diese Kunst etwas in sich, das ihr auch die Wissenschafter und Denker gewinnen sollte, nämlich die Fähigkeit, auch den Verstand und die Urteilskraft anzuregen; denn noch immer hat es der Forschergeist vermocht (wenn auch erst nach langer Zeit), die kritische und theoretische Rechtfertigung für das zu erbringen, was der Künstler intuitiv geschaffen hatte. Die Musik wendet sich an Herz und Kopf zugleich. Wer nur in etwas beim Musizieren oder Hören den Verlauf eines Stückes erkennen, die Form analysieren will, der muß seine Verstandskräfte in hohem Maße schulen. Produktives Zuhören ist überhaupt nur möglich auf Grund einer lebhaften Empfindung und eines klaren Denkens.

Weil die Gemütskräfte, an die sich die Musik zunächst wendet, unabhängig von Bildung, Stand und Glücksgütern bei allen Menschen zu finden sind, so sind (bis zu einem gewissen Grade) vor der Musik alle gleich; es kann sogar sein, daß ein ganz einfacher, armer ungebildeter Mensch von der Musik mehr ergriffen und angeregt wird, als ein hochstehender Gelehrter. . . .

Die Musik ist die eigentliche Gesellschaftskunst; sie bedarf zu ihrer Darbietung schon einer oft recht großen Zahl von Mitwirkenden, die dann vor einer großen Gemeinde, allgemeine Gefühle und Empfindungen aussprechen und dadurch alle zu einer Einheit zusammenschließen. Familiensinn, Heimatliebe, Vaterlandsgefühl können durch die rechte Musik bedeutend angeregt und gefördert werden. In trüben Zeiten ist die Musik die einflußreichste Kunst, die die Menschen zusammenführte, ihnen gemeinschaftlichen Trost bringen kann. Damit hängt es dann zusammen, daß schwere Zeiten der Musik oft den größten Vorteil brachten, weil diese dann innerlicher, einfacher, volkstümlicher werden mußte.

Ein anderer Punkt muß noch erwähnt werden: Keine Kunst ist so imstande, viele zu Künstlern zu machen, wie die Musik. Wer im Chor oder Orchester mitwirkt, ja, wer als Zuhörer aufbauend, mitschaffend der Musik folgt, erlebt wie jeder wirkliche Künstler die schönste Freude: Schöpferfreude. Das sind Momente von so hoher erzieherischer Kraft, daß man sich darüber nur recht klar sein muß.

Vieles ließe sich über den Bildungswert der Musik sagen: es gibt eben keine volkstümlichere, erzieherische und zeitgemäßere Kunst als sie, und man muß ernstlich fragen, wann endlich die Volkserzieher, Behörden und Musiker die rechten Konsequenzen aus dem Erkannten ziehen werden und alles tun, um das musikalische Kulturgut fruchtbar und die musikalischen Kräfte im Volke stark zu machen.

Wir haben schon klagen müssen, daß lange nicht genug geschieht. An den Schulen war der Gesangsunterricht ein verachtetes, mißhandeltes Fach; in den Lehrerseminaren beschnitt man den Musikunterricht und beraubte dadurch das Land seiner wichtigsten Musikkulturträger. Die Gebildeten stehen der Musik recht fern; die Geistlichen, die vor ihre Gemeinde als Künstler hintreten müßten, vermögen nicht, selbst primitivsten Kunstforderungen gerecht zu werden; die Studenten begnügen sich mit dem Gesang ihrer Kommerslieder. An den Konservatorien züchtet man Virtuosen und Artisten, aber keine allseitig gebildeten Künstler, erst recht keine Musikerzieher, kein Apostel der Volkskunst. Alles das und mehr noch sind die schweren Sünden der Unterrichtsanstalten und Behörden, die wohl dem Drange nach intellektueller Erziehung nachkamen, aber dem Hunger nach Gemütvollem und Schönem nur einige Brosamen anboten. Man kann nur lebhaft wünschen, hier möge doch bald und gründlich Abhilfe geschaffen werden.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Hermann Wendel. Neues Deutschland — Neues Europa für ein Deutschland der Demokratie und des Sozialismus.

Die Broschüre liest man mit gespanntestem Interesse. Der Grundgedanke des Genossen Wendel ist auf die Forderung nach deutscher Kultur und der Einigung der Arbeiterschaft gestimmt. Die Anschafung der Broschüre, welche nur 1.50 ℳ kostet, kann nur jedem empfohlen werden.

Badische Politik

Der Haushaltausschuß in Freiburg. Der Haushaltausschuß des badischen Landtages war am vergangenen Samstag in Freiburg um die Berechtigung der für die Erweiterungsbauten der dortigen Kliniken und für sonstige Zwecke geforderten Summen an Ort und Stelle nachzuprüfen. Es wurden besichtigt das Pathologische Institut, das Anatomische Institut und die Universitätsbibliothek. Ueberall herrscht großer Raummangel. Das gleiche gilt von der medizinischen und der Hautklinik. Besonders die letztere ist hilfsbedürftig. Der Landtag muß hier eingreifen um die Patienten vor Schaden zu bewahren. Auch dem forstwissenschaftlichen und dem musikalischen Institut sowie der mensa academica wurde ein Besuch abgestattet. fIn letzterer wurde eine Kostprobe verzehrt und die Abgeordneten konnten sich von der Güte und Reichhaltigkeit der Speisen überzeugen.

Die Finanzierung des Neckarkanals. Wie wir Hören, hat die württembergische Industrie die gewünschte Summe von 30 Millionen Mark voll gezeichnet. Von den Körperschaften und Gemeinden, die 50 Millionen Mark aufbringen sollen, wurden 46 Millionen gezeichnet. Es stehen jedoch noch einige Amtskörperschaften, so im Schwarzwaldkreis die von Horb, Freudenstadt und Calw aus.

Die Reise des Landtags nach Mannheim und Schwetzingen. Wie bekannt, wird der Badische Landtag am kommenden Samstag, 2. Juli, Schwetzingen und Mannheim einen Besuch abstatten. Die Abgeordneten werden in Karlsruhe 7.55 Uhr vormittags abfahren und 9.18 Uhr in Schwetzingen eintreffen, wo Schloß und Gartenanlagen besichtigt werden. Nach einem um 12 Uhr im Schlosse gereichten Frühstück wird die Abfahrt um 1.30 Uhr erfolgen; Ankunft in Mannheim 2.02 Uhr. Nach Besichtigung des Schlosses und verschiedener Einrichtungen wird der Landtag der Vorstellung des „Freischütz" im Nationaltheater anwohnen und um 10.08 Uhr über Heidelberg die Rückfahrt nach Karlsruhe antreten.

14. Generalversammlung der Maschinisten und Heizer

(Eigener Bericht des „Volksfreund".)

k. **Karlsruhe, den 28. Juni.**

(2. Verhandlungstag.)

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen nimmt der Verbandstag das

Schlußwort

des Verbandsvorsitzenden Klebe-Berlin zum **Geschäftsbericht** entgegen. Er widerlegte die kritischen Ausführungen einiger Diskussionsredner. Zu konstatieren sei, daß die Kollegen im allgemeinen die Tätigkeit des Verbandsvorstandes anerkannt hätten. Schlagwortpolitik müßte durch intensive gewerkschaftliche Schulung und Disziplin abgelöst werden. Viele Kollegen würden sich an dem Wort „revolutionär" berauschen, ohne zu wissen, was dieses Wort bedeutet. Notwendig sei, daß dem Verbande der innere Frieden, die Einigkeit und Geschlossenheit erhalten bleibe. Politische Meinungsverschiedenheiten dürften keinen Eingang in den Verband finden. Die Gewerkschaften hätten große und hohe Aufgaben zu erfüllen; jeder einzelne müßte sein Teil dazu beitragen. Die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft müßte immer weiter vorwärts getrieben werden. Zu hoffen sei, daß das Regelungsgesetz weitere Fortschritte bringe. Grundsatz für jeden einzelnen Kollegen sei: alles für die Gewerkschaft, die Sache über die Person. (Beifall.)

Bei der **Abstimmung** der zum Geschäftsbericht gestellten **Anträge** finden diejenigen, die **Austritt** aus den **Arbeitsgemeinschaften** verlangen, nicht die Unterstützung des Verbandstages. Durch einstimmige Annahme eines Antrages von Essen wird der Hauptvorstand beauftragt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß innerhalb Deutschlands für den Beruf allermindestens die gesetzliche, d. h. 48 stündige Arbeitswoche zur Durchführung und Anerkennung kommt.

Weiter wurde eine bessere Zusammenfassung der Betriebsräte beschlossen.

Einstimmige Annahme fand ein Antrag Erfurt, in der der Hauptvorstand ersucht wird, Schritte einzuleiten, um das Ausnahmegesetz von lebenswichtigen Betrieben zu Fall zu bringen.

Hierauf erstattete Redakteur Schlienz-Berlin den

Bericht der Redaktion.

Er sagte, daß es ihm wohl bekannt sei, daß die Zeitung nicht den Beifall aller Kollegen findet. Es sei aber nicht nur sehr schwer, sondern einfach unmöglich, es allen recht zu machen. Seine Aufgabe sei es gewesen, den Parteistreit aus dem Verbandsorgan fernzuhalten und nach den Grundsätzen der deutschen Gewerkschaften zu redigieren. Der Kampf, den die Zeitung zu führen hätte, müßte den wirtschaftlichen Gegnern gelten, um in den eigenen Reihen die Einigkeit zu erhalten nud zu fördern. Zur schnelleren und besseren Orientierung der Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes und der Reichssektionsleiter sei man zur Herausgabe eines besonderen Organs, der „Mitteilungen", gekommen. Zu Beginn des Jahres 1921 sei man zur Herausgabe des „Schiffsmaschinist und Heizer" geschritten, der außerordentlich gute Aufnahme bei den Kollegen der See- und Binnenschiffahrt und des Wasserbaus gefunden habe. Schlienz macht noch Mitteilung davon, daß die Verbandszeitung auch gleichzeitig Organ des österreichischen Bruderverbandes ist. Durch das Hinzukommen des österreichischen Textes hätte man von der 8tägigen zur 14tägigen Herausgabe übergehen müssen. Die deutsche Ausgabe erfolgte heute in 116 000 Exemplaren, die Technische Beilage würde in 124 000 Exemplaren herausgegeben. Die österreichische Auflage betrage 8000. Zum Schlusse seiner Ausführungen bittet Schlienz noch um Mitarbeit der Kollegenschaft.

Redakteur Kirschnick-Berlin erstattet **Bericht** über die „Technische Beilage". Er weist darauf hin, daß die Herausgabe der „Techn. Beilage" sehr schwierig gewesen sei. In dem vielseitigen und verantwortungsvollen Berufe des Maschinisten und Heizers, in dem die Kollegen sich auf technischem Gebiete dauernd weiterbilden müßten, genüge eine vierseitige technische Beilage im Monat auf keinen Fall. Die technische Fachzeitschrift habe aber wertvolle Dienste bei der Agitation geleistet. Redner verbreitet sich dann noch über die Gefahren des Berufes. Durch aufklärende, belehrende Artikel müsse man versuchen, die Gefahren zu vermindern und möglichst zu vermeiden.

Den Verbandsausschußbericht

gab Reichard-Hamburg.

In der **Debatte über den Redaktionsbericht** wird bessere Ausgestaltung des Verbandsorgans verlangt und vor allem gefordert, daß es mindestens alle 8 Tage erscheint. Sonderzeitungen für die einzelnen Sektionen sollen nicht herausgegeben werednn. Mit der Technischen Beilage war man im allgemeinen sehr zufrieden; die Redaktion habe in dieser Beziehung außerordentlich Gutes geleistet.

Nach Schlußworten der beiden Redakteure beschloß der Verbandstag die technische Beilage stärker zu gestalten und daß in Zukunft mehr fachwissenschaftliche Artikel gebracht werden sollen. Ferner wurde im Prinzip beschlossen, für den Bergbau und die Werkseisenbahnen Sonderbeilagen herauszugeben, neben der bereits bestehenden Extraausgabe für die Schiffahrt.

Der österreichische Kollege Warsch, der in der Zwischenzeit eingetroffen ist, überbringt die besten Grüße und Wünsche seiner Kollegenschaft. Er gibt eine Schilderung der österr. Verbandsverhältnisse. Durch Unterstützung der deutschen Bruderorganisation habe man aber auch in Oesterreich, trotz der vielen staatlichen Abtrennungen, große Erfolge erzielt. Unter lebhaftem Beifall des Verbandstages betonte er, daß die österr. Kollegen sich als Deutsche fühlten und den Tag der Vereinigung mit dem Mutterlande Deutschland sehnlichst herbeiwünschen.

Ueber

Berufs- oder Industrieverband

referiert Vorsitzender Schlichting-Berlin. Er führte aus, daß es sich hierbei nicht um eine Zeit-, sondern um eine Streitfrage handele. Es müsse untersucht werden, ob die Schaffung eines Industrieverbandes zweckmäßig und notwendig wäre. Schlichting gibt sodann einen historischen Ueberblick über die Behandlung dieser Frage auf den verschiedenen Gewerkschaftskongressen. Schon bei Gründung der deutschen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1868 sei die Frage aufgetaucht und bis heute noch nicht von der Tagesordnung der verschiedenen Gewerkschaftskongresse verschwunden. Vom Standpunkt des Berufes aus bedinge die Eigenart des Maschinisten- und Heizerverbandes, sich nicht in eine andere Organisationsform hineinpressen oder schematisieren zu lassen. Die Wirtschaftslage könne bedingen, daß man vielleicht der Organisation eine neue Form geben müsse, um sie den Verhältnissen anzupassen. Der Maschinisten- und Heizerverband stehe dem Gedanken des Industrieverbandes sympathisch gegenüber und **strebe an die Organisation der krafterzeugenden und -verteilenden Industrie.** Klipp und klar solle aber ausgesprochen werden, daß es nicht angehe, die Maschinisten und Heizer zu zerteilen und zu zerreißen. Eine Organisation von über 100 000 Mitglieder stehe als eine geschlossene Macht da, die der Entwicklung von der Berufsorganisation zum Industrieverband nicht hindernd im Weg stehe. Schlichting begründete im weiteren Verlauf seiner Rede eine im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Resolution und bittet um einstimmige Annahme derselben.

Die Verhandlungen werden hierauf auf Mittwoch vertagt.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Karlsruhe, 28. Juni. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 21 Jahre alten Postaushelfer Wilh. Bach aus Beiertheim, der von Januar bis März d. J. im Bereich der Postagentur Bulach Nachnahme- und Auszahlungsgelder, sowie ihm zur Weiterbeförderung anvertraute Summen unterschlagen und darauf bezügliche Urkunden beseitigt oder gefälscht hatte. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von 6800 M, den der sonst gut beleumundete Bach binnen zweier Monate verbraucht haben will. An die Geschworenen waren nicht weniger als 27 Fragen gerichtet. Auf Grund ihres Spruches erkannte das Gericht auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, abzügl. 2 Monate Untersuchungshaft.

•

In der Nachmittagssitzung kam als 4. Fall die Anklage gegen die 22jährige Mechanikersehefrau Anna Dill geb. Spähnle aus Ettenheim zur Verhandlung, die des

Meineids

beschuldigt war. Frau Dill hatte vor ihrer Verehelichung am 22. August 1919 ein Mädchen geboren, dessen Vater bald nach der Geburt des Kindes starb. Der Vater der angeklagten Dill hielt einen anderen jungen Mann für den Vater des Kindes und erhob gegen diesen Alimentationsklage. In diesem Prozesse wurde die Dill dreimal vernommen. Bei ihrer ersten Vernehmung vor dem hiesigen Amtsgericht im Juli 1920 bezeichnete sie den Beklagten als den Vater des Kindes. Im zweiten Termine am 26. Nov. 1920, hielt sie diese Behauptung aufrecht und bekräftigte ihre Aussage durch einen Eid. Daraufhin zog der Beklagte einen Brief der heutigen Angeklagten aus der Tasche, aus dem sich ergab, daß der Beklagte nicht als Vater in Betracht käme. In einem 3. Termine, am 23. April 1921, widerrief die Angeklagte ihre eidlichen Aussagen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht die Angeklagte freisprach. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Staatsanwalt Dr. Rönnberg, Verteidiger Rechtsanwalt Rafael Strauß.

Der 5. Fall der Tagung war die Anklage gegen das Hausmädchen Anna Nahtz aus Frankfurt a. d. O. wegen

Meineids.

Vertreter der Staatsanwaltschaft war Hilfsstaatsanwalt Lauenstein, Verteidiger Rechtsanwalt Levis. Die Angeklagte war beschuldigt, am 25. Januar hier in einem Ehescheidungsprozesse unter Eid eine falsche Aussage gemacht zu haben. In der Hauptverhandlung bestritt die Angeklagte, einen Meineid geleistet zu haben. Die Geschworenen sprachen aufgrund der Beweisaufnahme die Angeklagte für schuldig des Meineids unter Zubilligung des Milderungsgrundes, da sie durch die Angabe der Wahrheit eine Strafverfolgung erlitten haben würde. Das Gericht verurteilte sie auf Grund dieses Wahrspruches zu 8 Monaten Gefängnis abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes

Wie in den beiden Vorwochen, war auch in der Berichtswoche ein **kleiner Rückgang** in der Zahl der unterstützten **Erwerbslosen** zu beobachten. Sie belief sich auf 4107 gegenüber 4364 am Ende der Vorwoche. Die Abnahme ist insbesondere auf lebhaftere Nachfrage seitens des Baugewerbes zurückzuführen, doch zeigten sich in beschränktem Umfange auch andere Berufe aufnahmefähiger als bisher. An **Erwerbslosenunterstützungen** gelangten 318 640 M zur Auszahlung, an **Kurzarbeiterzulagen** 59 159.66 M. Die Kurzarbeiterziffer beläuft sich gegenwärtig auf 1201, die der **Notstandsarbeiter** auf 3022.

Die Landwirtschaft zeigt im allgemeinen ziemlich rege Nachfrage nach Knechten und Mägden für die Ernte, im Oberland konnte der Bedarf zum Teil nicht gedeckt werden. — Die **Metall- und Maschinenindustrie** zeigt teilweise kleine Besserung, von einer wesentlichen Veränderung kann jedoch nicht gesprochen werden.

In der **Textilindustrie** ist die Arbeit nunmehr auch im letzten bestreikten Betriebe wieder aufgenommen. Die Weinheimer und Villinger Betriebe sind gut beschäftigt. — Der rege Bedarf an weiblichen Kräften in der Bruchsaler Papierfabrikation hat angehalten, im allgemeinen zeigt die Papierindustrie keine Veränderung. — Das **Bierbrauergewerbe** forderte seit längerer Zeit wieder wenigstens einige Brauer an. — Die Nachfrage nach Arbeitern im Baugewerbe ist gut geblieben, hat sich zum Teil sogar gesteigert. — Im Handelsgewerbe konnten, wie schon bisher, flotte Stenotypistinnen leicht Stellung finden, während im allgemeinen die Nachfrage nach männlichem kaufmännischen und technischen Personal nach wie vor gering ist. — **Betriebseinschränkungen.** Infolge Auftragsmangels mußten drei Betriebe eingeschränkt werden, wovon 200 Männer betroffen sind. Dagegen konnte in einem Betrieb (244 Männer und 46 Frauen) wenigstens für einige Wochen zur Vollarbeit übergegangen werden. Außerdem wurden in drei Betrieben 110 Männer und 62 Frauen neu eingestellt.

Aus dem Lande

m. **Untergrombach,** 28. Juni. Samstag auf Sonntag nacht gegen ½1 Uhr erscholl schon das zweite Mal diese Woche Feuerlärm. Das ganze Anwesen des Mühlenbesitzers Hermann Raab stand in Flammen. Da Scheune, Wohnhaus und Mühle aneinander gebaut waren, so griff das Feuer, das seinen Ursprung in der Scheune hatte, mit rasender Geschwindigkeit auf das ganze Anwesen über. Unter zielbewußtem Eingreifen der Feuerwehr gelang es, wenigstens einen Teil der Kundenfrucht und Mehl, sowie das Haushaltungsmobilar zu retten. Leider trieben wieder einige Brandplatzhyänen bei dem Brande ihr Unwesen, die es sich nicht versagen konnten, von dem unter Lebensgefahr geborgenen Mobilare zu stehlen. Hoffentlich gelingt es, dieses lichtscheue Gesindel zu fassen. Da der Geschädigte schlecht versichert ist, dürfte er einen ganz erheblichen Schaden haben und man wendet ihm allgemeine Teilnahme zu. Man vermutet Brandstiftung.

Mannheim, 28. Juni. 70 000 M gestohlen. Am 23. ds. Mts. wurden, wie nachträglich bekannt wird, aus einem Hause der Waldhornstraße 70 000 M gestohlen. Für die Herbeischaffung sind 3000 M Belohnung ausgesetzt.

Mannheim, 28. Juni. Ein geriebener Schwindler hat die Gutgläubigkeit von Arbeitern und anderen Personen zu einem großen Schwindelmanöver ausgenützt. Er gründete hier auf Grund einer eigenen Erfindung eine Schreibmaschinenfabrik auf sozialer Basis, dergestalt, daß er nur Arbeiter, die über Ersparnisse oder Kredit verfügten, einstellte. So beschäftigte er über hundert Arbeiter und erschwindelte eine Summe von 150 000 M, die er verpraßte. Die Arbeiter merkten bald, daß sie betrogen wurden. Der Betrüger, Ehrenfeld, konnte jetzt verhaftet werden, die Arbeiter aber werden ihre Gutgläubigkeit mit dem Verlust ihrer sauer ersparten Groschen büßen müssen.

Müllheim, 27. Juni. Ein seltsamer Fall wird von hier berichtet. Ein siebenjähriger Volksschüler der ersten Klasse, der bei seinen Großeltern hier Unterkunft gefunden hatte, wurde auf noch nicht aufgeklärte Weise auf dem Heimweg von der Schule vom eigenen Vater entführt. Dieser lebte seit einiger Zeit getrennt von seiner Frau, welche die beiden der Ehe entsprossenen Kinder zu sich genommen hatte und aufzog.

* **Norsingen,** 27. Juni. (Tötlicher Unglücksfall.) Letzte Woche hat sich hier ein Unglücksfall ereignet, dem ein junges Menschenleben zu Opfer gefallen ist. Der Streckenarbeiter Hermann Kerber von hier war beauftragt worden, die aus einem mit Kohlen beladenen Eisenbahnwagen herausgefallenen Kohlen zu entfernen, er wollte einem von Richtung Krozingen kommenden Güterzug ausweichen, geriet aber in den von Freiburg kommenden Schnellzug. Er wurde vom Puffer der Schnellzugsmaschine erfaßt, zur Seite geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Auf dem Transport in die Freiburger Klinik ist er gestorben. Kerber stand im 21. Lebensjahr.

Donaueschingen, 28. Juni. Ueber Tengen, Leipferdingen und Riedeschingen ging gestern nachmittag und gestern abend ein schwerer Hagelschlag nieder, der in Leipferdingen eine Stunde andauerte. Eine Frau wurde vom Blitz erschlagen, als sie auf dem Wege war, ihrem Mann das Mittagessen zu bringen. In Riedeschingen wurde ein Mann vom Blitz erschlagen. Der Schaden, den der Hagelschlag verursacht hat, ist noch nicht abzuschätzen

Hausen bei Meßkirch, 28. Juni. Durch Feuer ist das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Georg Steiner zerstört worden.

Ketsch, 28. Juni. **Ertrunken.** Im Ketscher Altrhein ertrank vorgestern beim Baden der 19 Jahre alte Sohn Alfons des Landwirts Sebastian Schilling. Die Leiche konnte geborgen werden.

Konstanz, 28. Juni. Die Handelskammer Konstanz befaßte sich in ihrer letzten Vollversammlung mit der Frage der **Vereinigung von Baden und Württemberg** und gab hierzu der Meinung Ausdruck, daß diese Angelegenheit noch nicht genügend geklärt ist, um einen endgültigen Entschluß zu fassen.

Stockach, 28. Juni. Gestern abend ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Hierbei schlug der Blitz in Hecheln in den Glashütterhof und zündete. Das große Gebäude nebst Scheuer und Stallung mit den darin befindlichen großen Futtervorräten wurde vollständig in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden wird auf 300 000 M geschätzt. 10 Pferde und 24 Stück Vieh konnten mit knapper Not gerettet werden.

Weinheim, 28. Juni. Der hiesige Bohrwerksbetrieb der deutschen Petroleum-A.-G. ist nunmehr endgültig eingestellt worden, nachdem man in einer Tiefe von 150 Meter auf eine Buntsandsteinschicht gestoßen ist. Bei den mehrmonatlichen, Tag und Nacht fortgesetzten Arbeiten ist, einschließlich der Kosten für die mächtige Bohrturmanlage eine Summe von über 1 Million verausgabt worden.

Weinheim, 28. Juni. In der Lederdiebstahlsache bei der Firma Freudenberg sind jetzt 25 Personen in Untersuchungshaft genommen worden, zumeist Lederarbeiter. Auch wurde hier der Kaufmann Römer nebst mehreren Familienmitgliedern verhaftet unter dem Verdacht als Hehler in der Sache beteiligt zu sein.

Neckarbischofsheim, 27. Juni. Im benachbarten Obergilbern ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Als die Taglöhnersfrau Hochwart auf ihrem Speicher aus einer Truhe Hühnerfutter holen wollte, fand sie in der Truhe ihre drei Kinder im Alter von 9, 6 und 3 Jahren tot vor. Die Kleinen hatten sich beim Spielen in der Truhe versteckt. Hierbei ist der Deckel zugefallen. Die Kinder erlitten den Erstickungstod.

Der Postfrachtstückverkehr-Pakete im Gewicht von über 5 bis 20 Kilogramm nach Brasilien ist wegen in Brasilien eingetretenen Zollschwierigkeiten bis auf weiteres eingestellt worden. Postpakete — —Pakete im Gewicht bis 5 Kilogramm, die den Bestimmungen des internationalen Postpaketvertrags entsprechen — werden dagegen nach wie vor nach Brasilien angenommen.

* **Möbelausfuhr aus Elsaß-Lothringen.** Für aus Elsaß-Lothringen Vertriebene ist die Nachricht von Wichtigkeit, daß nach einer Verfügung des Reichsministeriums des Innern, Abteilung für Elsaß-Lothcingen, und der Möbelausfuhrkommission nur noch solche Anträge auf Freigabe und Ausfuhr von Möbel erledigt werden, welche bis zum 1. August 1921 dort eingehen.

Post nach Afrika. Demnächst werden von den Postanstalten wieder gewöhnliche Postfrachtstücke bis 20 Kg. und solche mit Wertangabe nach Angola, Belgisch-Kongo, Dohomey, Elfenbeinküste, Französisch-Aequatorial-Afrika, Französisch-Guinea, Gambia, Goldküste, Kamerun, Liberia, Mosambik, Nigeria, Portugiesisch-Guinea, St. Thomas und Principe, Senegal, Sierra Leone, Spanische Niederlassungen im Busen von Guinea und Togo angenommen. Die Seebeförderung dieser Postfrachtstücke erfolgt ab Hamburg mit deutschen Schiffen. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfahren.

* **Die Blutlaus tritt wieder auf!** Wie aus verschiedenen Gegenden gemeldet wird. Da sie ein gefährlicher Feind der Obstpflanzungen ist, sollten alle Besitzer von Obstgarten unverzüglich den Kampf gegen diesen Schädling aufnehmen. Sie kündigt ihre Anwesenheit an jungen, noch glatten Rinden der Obstbäume durch einen weißen, wolligen Streifen oder breiten Flecken an. Die Blutlaus vermehrt sich ungeheuer rasch, im Nachsommer und im Herbst erscheinen beflügelte Exemplare, die zahlreiche neue Ansiedlungen in der Nachbarschaft bilden. Die Vertilgung der Tiere muß möglichst frühzeitig unternommen und mit größter Energie durchgeführt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 29. Juni.

Geschichtskalender

29. Juni. 1881 †Der Staatsmann Heinr. Friedr. Karl Freih. vom und zum Stein in Königsberg. — 1873 †Der Dichter Wolfg. Müller v. Königswinter in Neuenahr.

Karlsruher Parteinachrichten

Heute abend ½8 Uhr Frauenversammlung

im „Gold. Adler", Karl Friedrichstraße. **Genossin Heuser-Mannheim spricht über „Gibt es eine sozialistische Frauenfrage". Genossinnen erscheint zahlreich! Genossen schickt eure erwachsenen Töchter und Frauen in die Versammlung! Erscheint alle pünktlich!**

Bezirk Rüppurr. In der Bezirksversammlung, die heute abend 8 Uhr im „Zähringer Löwen" stattfindet, spricht Gen. Sailer über „Die politische Lage". Volksfreundleser und Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen. Wer seine Bibliotheksbücher nicht rechtzeitig abliefert, muß unbedingt die dafür festgesetzte Gebühr entrichten.

Die „Badische Presse" und die Kriegsbeschädigten

Ein Kriegsbeschädigter schreibt uns: Wieder einmal die „Badische Presse" war es, die es fertig brachte, als sog. „neutrales" und „farbloses" Blatt über die machtvolle Kundgebung der Kriegsopfer einen Bericht von 27 Zeilen zu bringen, während sie aber von einem Saufgelage — genannt **Festkommers** der Studenten — in mehr wie einer Spalte und über einen **Militärvereinsrummel** in Mühlburg in über einer halben Spalte berichtete. Von der „Badischen Presse", die doch auch mitgeholfen hat, Deutschland ins Unglück zu stürzen, erwarteten wir Kriegbeschädigte nicht allzuviel. Aber dennoch waren wir in dem Glauben, daß sie wenigstens über die Wünsche der Kriegsopfer und deren Versammlung, welche von über 1000 Personen besucht war, ihre Leser unterrichten würde. Aber die **Kriegsopfer** sind dieser angeblich farblosen und neutralen Generalanzeigerpresse **Nebensache**, viel wichtiger ist für sie ein Kommers von Couleurstudenten und die dort ausgebrachten Hochs auf verschiedene Dinge.

Und wie satz das Berichtchen des **Kappianer-Papiers** über die Kriegsbeschädigtenversammlung an und für sich aus? Vorsichtigerweise ist darin nur von einem Protest gegen die Versorgungsämter die Rede, während über die Kritik am Hauptversorgungsamt Karlsruhe, die doch in der Versammlung eine sehr scharfe war, kein Wort erwähnt wird. Die Kriegsbeschädigten mögen hieraus erkennen, wie von der „Bad. Presse" ihre Interessen vertreten werden und wie nebensächlich ihr die Kriegsbeschädigten sind. H.

H. **Gedenkfeier.** Am letzten Samstag veranstaltete der Arb.-Radfahrerverein „Solidarität" in seinem Lokal „Zur Deutschen Eiche" eine Gedenkfeier zu Ehren seiner im Weltkrieg gefallenen Mitglieder, verbunden mit der Einweihung einer Gedenktafel. Der Vorsitzende Genosse Stoll begrüßte die zahlreich erschienenen Familienmitglieder und Hinterbliebenen der Gefallenen, sowie die Mitglieder des Vereins. Der Gesangverein „Vorwärts" brachte der Veranstaltung entsprechende, gut vorgetragene Gesangsstücke zu Gehör. Hierauf erhielt Gen. Stadtrat Schwerdt das Wort zu seiner Gedächtnisrede, dabei besonders betonend, daß so wie unsere braven Genossen draußen das Leben lassen mußten für unser nun so armes Deutschland es nun unsere Pflicht sei, zusammenzustehen um im Kampfe gegen den Kapitalismus das zu erringen, was eines Arbeiters würdig ist. Vor allem müssen wir aber dazu beitragen, ein solches Völkermorden für kommende Zeiten unmöglich zu machen. Mit der Bitte an die Versammelten den Gefallenen ein ehrendes Andenken bewahren zu wollen, schloß Gen. Schwerdt seine schlichte, tiefempfundene Gedächtnisrede. Nach Worten des Dankes an den Gen. Schwerdt, sowie an den Gesangverein „Vorwärts" für ihre Mitwirkung erfolgte die Uebergabe der Gedenktafel an den Verein. Gen. Stoll, als Vorsitzender, gab im Namen des Vereins die Versicherung, dieselbe stets in Ehren zu halten. Mit dem Erheben von den Sitzen zu Ehren der gefallenen Genossen fand die erhebend verlaufene Feier ihren Abschluß.

Die Namen der Gefallenen sind: Franz Zeller, Friedrich Stolzenberger, Heinrich Kiefer, Hermann Stuber, Adolf Dürr, Alfred Friedrich, Franz John, Ruppert Schwarz und Johann Löll.

* **Rascher Tod.** Mitten aus seiner Arbeit herausgerissen wurde gestern abend der Stadtgarteneinnehmer Seemuth. Während der Beamte seinem Dienste oblag, erlitt er einen Herzschlag, dem der Tod nach kurzer Zeit folgte. Seemuth war 53 Jahre alt und stand über 20 Jahre im Dienste der Stadt. In den letzten Jahren hatte er die Kasse des südlichen Eingangs zum Stadtgarten, gegenüber dem Hauptbahnhof, unter sich. Er war ein pflichttreuer, gewissenhafter Beamter von freundlichem entgegenkommendem Wesen. Den Angehörigen bringen wir herzliche Teilnahme entgegen.

* **Die Johannisfeier im Stadtgarten,** die am Johannistag infolge unpäßlicher Witterung nicht abgehalten werden konnte, wurde bei einem prächtigen Sommerabend gestern glatt abgewickelt. Der Andrang war ein außerordentlich starker, an allen Eingängen drömten die Besucher herein, sodaß es ein großes Gedränge gab. Es mögen gut 15 000 Personen gewesen sein, die sich einfanden. Dazu kommen noch die vielen Hunderte von Zaungästen, die auch etwas sehen wollten. Das Konzertprogramm bemeisterten die „Feuerwehrkapelle" und die „Harmonie". Bei Eintritt der Dunkelheit fuhren die Boote mit Lampions über den See, die der Veranstaltung ein farbenprächtiges stimmungsvolles Bild gaben. Dazu kamen die gedämpften Weisen der Musik, welche über den See klangen und die Reize der Veranstaltung noch erhöhten. Auf den Wegen um den See rauschte der Strom der Menschen, d. h. er schob und drängte. Nachdem die völlige Dunkelheit vorhanden und der bekannte Feuerwerksmeister Fischer aus Kleebronn sein Feuerwerk abbrannte, da kamen die Zuschauer aus dem Staunen nicht heraus, überall ertönte das Ah! und O! der kleinen und großen Kinder. Das Feuerwerk war auch wirklich hübsch, Raketen fuhren zischend hoch, taghell war die umliegende Gegend erhellt. Vom übrigen Feuerwerksprogramm sind u. a. noch zu nennen: Silberquellenausbruch, Fontaine-Sprudel, Prachtbomben, Rosettensonne, Wasserfall und als Schlußstück ein großer Vollmond, von 4 Fixsternen umkreist. Das Publikum kargte nicht mit dem Beifall für all die hübschen bewundernswerten Gaben des Kunstfeuerwerks. Anschließend an das Feuerwerk wurde das eigentliche Johannisfeuer, aus einem Holzstoß bestehend, angezündet, das als hohe Feuersäule gen Himmel emporloderte. Den Schluß der Feier bildete die bengalische Beleuchtung des Sees und als die mit vielen Lampions behangenen Kähne sich im See spiegelten, schien es wie südländische Träumerei. Karlsruhe hat wiederum ein nettes Johannisfest genießen dürfen.

Holz- und Kohlenpreise-Berichtigung. Der Lebensbedürfnisverein schreibt uns: Zu unserer Veröffentlichung in Nr. 146 ist zu bemerken, daß die Preise für Ruhr-Schmiede-Nußkohlen infolge eines Fehlers unrichtig angegeben sind. Es soll heißen: 24 ℳ, 23.50 ℳ, 22.50 ℳ. Die Preise sämtlicher Nuß- und Anthracitkohlen verstehen sich nicht für die einzelnen Körnungen, wie etwa aus der Veröffentlichung heraus gelesen werden könnte, sondern für gemischte Lieferung, wie dies übrigens aus dem Text hervorgeht.

* **Turn- und Sportfilm-Vorführungen.** Am Freitag, 1. Juli, und Samstag, 2. Juli, veranstaltet im hiesigen Residenz-Theater der „Süddeutsche Illustrierte Sport" mit Unterstützung der „Badischen Lichtspiele für Schule und Volksschulbildung G. m. b. H.", welcher auch die Arbeitersportverbände angeschlossen sind, **Turn- und Sportfilmvorführungen.** Dieselben enthalten Lehrfilme auf allen Gebieten der Leibesübungen, über Turnen, Fußball, Schwimmen, Leichtathletik und Rudern. Ein Sportfilm über das Wandern welcher von den Naturfreunden, Gau Baden, und den Ortsgruppen Karlsruhe und Mannheim gestellt wird, läuft binnen kurzem nach Fertigstellung ebenfalls mit bei oben genannten Filmstreifen. Der Gesellschaft „Badische Lichtspiele für Schule und Volksschulbildung" sind außer der Zentralkommission auch verschiedene freie Gewerkschaften angeschlossen, sodaß ein Besuch der Vorführungen bestens empfohlen werden kann. Das Arbeitersportkartell fordert seine Mitglieder auf, sich recht zahlreich einzufinden. Näheres über das Programm ist aus dem Heutigen Inseratenteil ersichtlich.

TU. **Für Oberschlesien.** Auf Einladung des Ortsvereins Karlsruhe des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz traten am Samstag vormittag im Hause des Roten Kreuz Vertreter und Vertreterinnen von Wohltätigkeitsorganisationen, Frauenvereinen, der Handelskammer, der Geistlichkeit aller Bekenntnisse und der Presse unter dem Vorsitze des Generaloberarztes Dr. Mantel zusammen, um über das Oberschlesier Hilfswerk zugunsten der durch den räuberischen Einfall der polnischen Korfanty-Banden in Oberschlesien geschädigten Volksgenossen zu beraten. Wie im übrigen Reiche, so soll auch in Baden am Sonntag den 3. Juli ein **Oberschlesier-Opfertag** stattfinden. Die Vornahme einer Haussammlung für Oberschlesien ist für die Zeit bis zum 4. August vorgesehen. Es wurde ein Ortsausschuß gebildet, als dessen Vorsitzender der um die oberschlesische Sache besonders verdiente Stadtrat Jakob gewählt wurde. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Stadtrat Kühn ernannt. Der Ausschuß, dem hiesige Damen und Herren angehören, wird sich noch durch Zuwahl ergänzen und mit den Werbearbeiten sofort beginnen.

F. **Die Ortsgruppe Karlsruhe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier** hielt in ihrem Vereinslokal, Residenzautomatensaal, die erste Generalversammlung ab. Sehr zahlreich fanden sich die Landsleute von Ober-, Mittel- und Niederschlesien ein. Der erste Vorsitzende, Herr Krawutschke, begrüßte die Erschienenen in herzlicher Art und gab einen ausführlichen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Am 4. Februar 1920 schlossen sich 22 Landsleute im „Goldenen Adler" zu einem Oberschlesierverein zusammen. Die Volksabstimmung brachte noch mehr Landsleute ans Tageslicht, so daß heute ein Mitgliederstand von 156 zu verzeichnen ist. Der Verein als solcher hatte den Zweck, das Heimatgefühl aller fern von Oberschlesien wohnenden Landsleute zu stärken, sie einander näher zu bringen und engere Beziehungen zur alten Heimat herzustellen. Vor allem aber wurde dem Verein die Aufgabe zuteil, die Vorarbeiten zu erledigen, um alle Oberschlesier zu der Volksabstimmung der Heimat zuzuführen. Die schwierigen Arbeiten in der Ortsgruppe selbst konnten nur dadurch so glatt und mustergültig erledigt werden, weil erstens deren Leitung in bewährten, organisatorisch befähigten Händen lag, und zweitens, weil jedes Mitglied es als seine heiligste Pflicht erkannte, an dem Wohle seiner bedrohten Heimat mitzuarbeiten. Ganz besonders aber waren es die badische Staatsregierung, die Behörden, die Stadtverwaltung, sowie die gesamte Presse, die uns jederzeit das weiteste Entgegenkommen darbrachten, wofür ihnen der wärmste Dank gezollt werden muß. Ferner muß allen denen gedankt werden, die die große Notlage unserer Heimat richtig erkannten. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der erste und zweite Vorsitzende, sowie der Kassier und Schriftführer in Anbetracht ihrer musterhaften Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahre einstimmig wiedergewählt. In den erweiterten Vorstand fanden einige Neu- und Zusatzwahlen statt. Der zweite Vorsitzende Feichtiger machte einige Mitteilungen über die für die Oberschlesierhilfe gesammelten Lebensmittel. Vollwertige Waren in Höhe von 12 700 ℳ konnten wir unseren bedrängten Landsleuten senden, gewiß ein schönes Ergebnis in jetziger Zeit; er dankte allen Gebern für die dem oberschlesischen Volke in seiner schwersten Not bewiesene Treue. Die hier ansässigen Oberschlesier werden diese Bereitwilligkeit zu würdigen wissen. Des Dankes der Heimat dürfen die Wohltäter gewiß sein. Es fand nun die Uebergabe des von unserem Altmeister Hans Thoma im Auftrage des badischen Staatsministeriums gefertigten und seiner Widmung versehenen Gedenkblattes, den „Hüter des Tales" darstellend, an jeden Abstimmenden statt. Es ist dies ein schönes und bleibendes Andenken an den großen, für die Wiedergeburt unseres niedergeschmetterten deutschen Volkes so bedeutungsvollen Tag: den 20. März 1921. Mit ¼ Million deutscher Stimmenmehrheit bekannte sich das oberschlesische Volk zu seinem deutschen Mutterlande. Wohlan du deutsches Volk, bleibe standhaft und verlange dein auf dem schmachvollen Friedensvertrage verbrieftes Recht: „Ein ganzes und ungeteiltes Oberschlesien!" Hier in unserer zweiten Heimat wollen wir Oberschlesier treu und unverzagt zu der alten Heimat stehen und jederzeit Leid und Freud mit ihr teilen.

Ferienkindertransporte. Am 1. Juli abends 4.50 Uhr treffen 80 Kinder, die 6 Wochen in dem Erholungsheim Falkenburg in Herrenalb untergebracht waren, am Albtalbahnhof ein. Am 4. Juli nachmittags 5 Uhr kehren 34 Mädchen aus Baden-Baden zurück. Diese waren 4 Wochen lang in dem auf dem Annaberg gelegenen Städt. Erholungsheim gut aufgehoben. Am 5. Juli reisen 80 Kinder nach Herrenalb, am 7. Juli 34 Mädchen nach Baden. Die Aussendung leitet der Verein Jugendhilfe.

Der Fernsprechbeitrag. Das Telegraphenamt macht die Fernsprechteilnehmer, die den einmaligen Fernsprechbeitrag noch nicht eingezahlt haben, auf die rechtzeitige Ueberweisung der am 1. Juli fälligen Teilzahlung auf das Postscheckkonto 8304 des Telegraphenamts — Fernsprechbeiträge — aufmerksam. Da die Verzinsung des Betrags erst vom 1. des auf die Einzahlung bezw. Gutschrift folgenden Monats erfolgt, empfiehlt es sich, um Zinsverluste zu vermeiden, die Zahlung noch in den letzten Tagen des Monats Juni zu leisten.

Doppelkonzert im Stadtgarten. Heute Mittwoch, 29. Juni, von 8—11 Uhr abends konzertiert der Musikverein Karlsruhe im Stadtgarten. Die rührige Direktion hat auch für diesen Abend ein besonders eigenartiges Arrangement getroffen. Im 1. Teil konzertiert abwechselnd der Musikverein Karlsruhe und die Stadtkapelle Bruchsal. Im 2. Teil für beide Kapellen vereinigt, mit einer Gesamtzahl von 70 Musikern. Die Eintrittspreise sind ermäßigt, siehe Inserat.

r. **Angeschossen** wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag um 11.30 Uhr in der Nähe der Patronenfabrik ein Maschinenarbeiter von hier, welcher sich auf dem Heimweg befand. Es drangen ihm ca. 40 Schrotkörner in den Rücken ein. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Konservatorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe: am Mittwoch den 29. Juni: Prüfungsvorspiel der Vorbereitungsklassen 5½ Uhr im Saal der Anstalt.

Valuta-Bericht vom 28. Juni

Markkurs in der Schweiz ca. 8.10. Auszahlung Holland notierte 24.25 ℳ per hfl. Auszahlung Schweiz notierte 12.40 ℳ per schw. Fr. Auszahlung England notierte 276 ℳ per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 5.92 ℳ per frz. Fr. Auszahlung Neuyork notierte 72½ ℳ per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 29. Juni 1921

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag nacht: Wolkig, Temperatur wenig verändert, vereinzelt Gewitter.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 137, gest. 5 Ztm. Kehl 229, gest. 2 Ztm. Maxau 387, gest. 1 Ztm. Mannheim 274, gest. 8 Ztm.

Briefkasten der Redaktion

G., **Gottesauersiedelung.** Der Artikel war schon seit Montag gesetzt, konnte aber leider infolge Raummangels nicht erscheinen. Heute wäre seine Aufnahme bestimmt erfolgt.

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen Mk. 1.20 die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen Mk. 1.50 die Zeile

(Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Heute abend, den 29. Juni, **Vorturnerstunde.** Morgen, den 30., abends 8 Uhr, **Turnratsitzung** in der „Gambrinushalle". Um vollzähliges Erscheinen zu beiden Sitzungen wird gebeten. 4927

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Donnerstag **Photositzung** Gambrinushalle. Erscheinen aller ist Pflicht. 4933

Karlsruhe. (Volkschor West.) Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, **Zusammenkunft** im Lokal zwecks Ehrung eines abreisenden Sängers. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. 4932

Rintheim. (Sozialdem. Verein.) Heute Mittwoch abend ½9 Uhr **Versammlung** in der Wirtschaft zum „Schwanen". 4928

Auch in der bestgeführten Küche kann es vorkommen, daß Suppe, Soße, Gemüse nicht die gewünschte Schmackhaftigkeit haben. In solchen Fällen helfen schnell und sicher einige Tropfen Maggi's Würze.

5 Prozent Teilschuldverschreiben der Neckar-Aktien-Gesellschaft in Stuttgart

Die zum Zweck des Ausbaues des Neckars von Mannheim bis Plochingen und zum Bau und Betrieb von Wasserkraftwerken an der Neckarwasserstraße mit einem Aktienkapital von 300 000 000 Mark unter Mitwirkung des Reichs und der Länder Württemberg, Baden und Hessen gegründete Neckar-Aktiengesellschaft wird demnächst zur Beschaffung der erforderlichen Mittel für die Durchführung des ersten Teils des Bauprogramms ℳ 350 000 000 5prozentige mündelsichere Teilschuldverschreibungen ausgegeben. Die Teilschuldverschreibungen sollen auf den zu erstellenden Kraftwerken hypothekarisch sichergestellt werden. Außerdem werden sowohl Kapital wie Zinsen durch die gesamtschuldnerische Garantie des Reiches sowie der Länder Württemberg, Baden und Hessen gesichert.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Wilhelm Herrmann, Ehemann, Ingenieur, alt 40 Jahre. Lina, alt 2 Monate 25 Tage, V. Karl Baumert, Masch.-Arbeiter. Karoline Ludwig, ledig, Klavierlehrerin, alt 64 Jahre. Elfriede, alt 2 Jahre, V. Rud. Fleig, Maschinist. Anna Döll, ledig, Priv., alt 73 Jahre. Friedrich, alt 9 Jahre, V. Friedrich Pfäffle, Straßenb.-Schaffner. Luise Kötzle, alt 48 Jahre, Ehefrau des Zimmermanns Friedrich Kötzle.

Rich. Kittel
Uhrmacher-Meister
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof
Telephon 2540.
Moderne
Zimmer-Uhren.
Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur-Werkstätte.

Für Puddings, Flammeris, Suppen, Tunken, Torten u.s.w. verwende man stets
Dr. Oetker's Gustin
Bestes, deutsches Fabrikat!
Volles deutsches Pfundgewicht!

Vereins-Preise
Pokale, Becher u. Figuren empfiehlt
Christ. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage

Druck-Arbeiten aller Art liefert Buchdruckerei Geck & Cie.

Büfett für Wohnzimmer, schönes Stück, wie neu, für 1500 Mk. zu verkaufen. Körnerstraße 38, H. II

Freitag, d. 1. Juli
beginnt der diesjährige

Saison-Ausverkauf.

Wir bringen einen größeren Teil unserer bedeutenden Lagerbestände zum vollständigen Ausverkauf. Es bietet sich Gelegenheit Qualitätsware zu ganz wesentlich ermäßigten Preisen zu kaufen.

W. Boländer
Karlsruhe Kaiserstraße 121.

Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (E.V.) 4909
Geschäftsst.: Morgenstr. 51, p., Sprechst. tägl. 5-6½ Uhr

Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des Colosseum, Waldstraße 16/18

Oeffentl. Protestversammlung der Mieter

Tagesordnung:
„Die Aufhebung des Grundstücksperrgesetzes"
Referent: Landtagsabg. Dr. Kraus, Heidelberg.

Da die Aufhebung des Grundstücksperrgesetzes von den schwerwiegendsten Folgen begleitet ist, liegt es im Interesse aller Mieter die Versammlung zu besuchen.

Zur Deckung der Kosten wird ein Eintritt von 50 Pfennig erhoben. Der Vorstand.

Einige schöne **Anzüge**, grau, braun und schwarz, Friedensstoffe, gut erhalt., à 250 M, Arbeitsanzüge 100 u. 150 M, einz. Hosen, neu und getr., gr. Auswahl sehr billig abzugeben bei **Argirad**, Essenweinstr. 32, 2. St.

---

2 Bettepiche preiswert zu verkaufen. Bönsel, Waldhornstr. 32, 4.

1187*

Geschlechtskranke
aller Art, lasst Euch rechtzeitig behandeln, dann ist Heilung möglich, auch in veralteten Fällen. Leiden angeben. Ausführliche Auskunft umsonst. Rückporto beilegen. **Dr. med. Dammanns Heilanstalten, Berlin, Potsdamerstr. 123 B,** Zweiganstalt für Behandlung (nicht Auskunft) **Stuttgart-Cannstadt,** Aeussere Moltkestr. 81, 9-11, 3-6, Sonntags 10-12.

Handelskurse

Damenkurse — Herrenkurse
Am 4. Juli
beginnen neue Halbjahres- u. Vierteljahreskurse f. sämtl. kaufmännischen Fächer für junge Leute mit Volksschul- und mit höherer Schulbildung. Sonderkurse f. Waren-, Fabrik- u. Bank-Kaufl.
Privat-Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule **„Merkur"**,
Diplom-Handelslehrer Dr. Döll
Karlsruhe, Karlstraße 13. 4873

Verlangen Sie überall
GR 1832
RIEMPP
fst. geröst.
Kaffee
versch. Preislagen offen u. abgepackt

Mischung
mit 10—25—50% Bohnenkaffee
½ Pfd. Pakete.

Kaffee-**Zusatz**
beste Rohstoffe
¼ Pfd. Pakete.

CHRISTIAN RIEMPP
KARLSRUHE
KAFFEE-IMPORT-GROSSRÖSTEREI
COLONIALWAREN-GROSSHANDLUNG
ESSIG- UND SENFFABRIK
GEWÜRZMÜHLEN
Sie erhalten Qualität!

Residenz-Lichtspiele

Vorführung vom
Turn- u. Sport-Filmen
veranstaltet vom
„Süddeutschen Illustrierten Sport"
in Verbindung der
Bad. Lichtspiele für Schule und Volksbildung
am Freitag, den 1. Juli
und Samstag, den 2. Juli

Programm A: Lehrfilm für den Fussball-Sport. Die Schwimmkunst im Dienste der Nächstenliebe / Lauf, Zeitlupenfilm Turnen am Reck

Beginn der Vorführungen pünktlich um 2, 3½, 5 und 8½ Uhr täglich

Programm B: Werbefilm der Deutschen Turnerschaft / Sportrudern / Schwimmen Leichtatbletik-Film

Beginn der Vorführungen pünktlich um 6½ und 9½ Uhr täglich 4922

Einzelkarte für II. Platz Mk. 3.— Vereine und Schulen Ermässigung

Vorverkauf im Büro der Residenz-Lichtspiele, Waldstr. 30

30 Waldstraße 30

Neue Lose
sofortige Auszahlung für fünfte Klasse Preuß.-Südd. Staatslotterie sind noch wenige Tage für bisherige Spieler bewahrt, aber auch andere Nummros sind erhältlich.
I. Klasse 12./13. Juli zu
Lose ⅛ ¼ ½ 1/1 Teil
10.— 20.— 40.— 80.— M
pro Klasse
ob. 50.— 100.— 200.— 400.—
für 5 Klassen 4924
mit 275000 Treffern
zus. über 172 Mill. Mark
Ludwig Götz
Bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstraße 11/15, b. Rath.

Bad. Landestheater
Mittwoch, den 29. Juni
7 b. geg. 10 Uhr. Mk. 17.-
Volksbühne O 6 1522
Der Wildschütz.

Zu verkaufen: kleiner Eisschrank 160 M, Küchenschrank, 2 Hocker, Schaft zus. 250 M, schöner Plüschdiwan, komplettes Bett, Schrank, Kommode billig. **Fröhlich,** Uhlandstr. 12, An- und Verkauf. 4922

Kleider, Schuhe
Wäsche, Möbel, kaufen Sie am billigsten im An- u. Verkaufsgeschäft **Glotzer,** Zähringerstraße 53 a, Teleph. 3488.

Vielleicht
sind auch Sie bei Herstellung Ihres Hausgetränkes mit einem Mostansatz hereingefallen und deshalb so mißtrauisch? Wenn dies der Fall, dann lassen Sie sich meine neueste Broschüre mit Orig.-Anerkennungen kommen. — — Viele täglich einlaufende :-: Anerkennungen. :-:
Robert Ruf, Ettlingen 58
Heidelbeer-Versand.
Niederlagen in Karlsruhe bei: **E. Deuble, Nachfolger,** Drog., Augartenstr. und **Emil Ruf,** Yorkstr. 90.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

„Betriebswirtschaftsräte und Reichswirtschaftsrat".

Ueber dieses Thema spricht Kollege **Adolf Cohen** aus Berlin und zwar am
Donnerstag, den 30. Juni
in Gaggenau:
nachmittags ½4 Uhr im „Grünen Hof"
in Rastatt:
abends ½8 Uhr im „Anker".
Unsere Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich die Versammlungen zu besuchen.
4919 Die Ortsverwaltung.

Ehemal. Feldartl. 50er.
treffen sich zwecks Besprechung über Abhaltung einer Regimentsgedenkfeier am
Samstag, den 2. Juli, abends pünktl. 8 Uhr im Saal des Elefanten.
4921 Der prov. Ausschuß.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Unteröwisheim.

Am Sonntag, den 3. Juli findet i. Unteröwisheim das
Gruppen-Turnfest
der Gruppe **Bretten—Bruchsal** verbunden mit **Einzel- und Sonderwertungsturnen** statt. — Beginn des Einzelwertungsturnens 9 Uhr vormitt. Aufstell. des Festzuges nachm. ½2 Uhr.

Nachmittags auf dem Platz:
Turnspiele Volksbelustigung.

Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft von Nah u. Fern frdl. eingelad.

Die Gruppenleitung: Fritz Oeischläger. Die Vereinsleitung: Rudolf Pflaum.

Läuse Flöhe Schwaben Holzwurm **Wanzen**
beseitigen Sie unter Garantie in ½ Stunde nur mit **Eckolda.**
Zu haben in Karlsruhe: 1228*
Kappes & Kluge, Friseure, Kaiserstraße 86.

Schränkchen zu verkaufen. Zähringerstraße 21 II. Anzuf. vorm.

Entlaufen eine 10 Mt. alte Schäferhündin. Abzugeben gegen gute Belohnung. 4920
Haug, Karlsruhe, Adlerstr. 34, Teleph. 4112

Billige Möbel!
Wegen Platzmangel werden große moderne
Schlafzimmer mit Toilettspiegel zu 1800 M, schöne Pitschpine imit. Küche, kompl. zu 1250 M, gebraucht. Schlafzimmer mit Röste und Matratze 1500 M, eintürige und zweitürige Schränke, Kommoden, Schreibtische, kompl. Betten,
schweres Eßzimmer
Büffett und Credenz, Salon auf Seide, Bücherschrank, 4850
Diplomat-Schreibtisch, sehr billig zu verkaufen.
Kaiserstr. 69
Ecke Waldhornstraße
Krämer's Möbelladen.

Gummisohlen
aufgeklittet ohne Nägel, Sohlen und Absätze 21 M. Von auswärts zugesandte Arbeit wird in zwei Tagen zurückgesandt
Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb.
Waldhornstr. 36
Ecke Markgrafen- und Zähringerstraße.

Kinderwagen
Promenadewagen Klappwagen
kaufen Sie billig und gut im
Kinderwagen- und Korbwarenhaus
Otto Weber
Schützenstr. 20. Ecke Wilhelmstr.
Fernruf 1789. 4921

Billige Hosen
feldgr. u. andere Arbeits-Hosen, Sommer-Joppen, Windjacken, Drillichjacken sind preiswert abzugeben.
Meier, Mendelsohnplatz Laden. 4864

Gesundh. hygien. Artikel
Gummiwaren 2634
Franz Siegel, Rodalben (Pfalz). Prospekte gratis.

Geschäfte
und Häuser jeder Art stets zu verkaufen. 4536
M. Busam, Herrenstr. 38.

Bilder
mit Rahmen, große Auswahl, billigst. 4632
Schläfers Kunsthandlg., Kaiserstraße 38.

Rastatt. Rastatt.
2010 Verkauf von
Alt- u. Neu-Möbel
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
Dreherstr. 3. Dreherstr. 3

Uhren-
Reparaturen aller Art billig u. unter Garantie.
Herren-Uhr, ganze Reparatur 18.— Mk.
Damen-Uhr, ganze Reparatur 20.— Mk
Regulateur, ganze Reparatur 20.— Mk.
Wecker, ganze Reparatur 12.— Mk.
Feder für Taschen-Uhren 14.— Mk.
Pünktl. Arbeit zugesichert.
Josef Klaus,
Uhrmacher,
Rüppurrerstraße 20.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen sehr werten Freunden, Bekannten u. Gönnern gestatte ich mir die höfl. Mitteilung zu machen, daß ich die Restauration **„ZUM SAALBAU"** Gottesauerstraße 27, Tel. 3392 übernommen habe und den Restaurationsbetrieb am 1. Juli beginne.

ERÖFFNUNGS-FEIER am 2. Juli 1921 unter gütigster Mitwirkung d. Musikvereins Frohsinn (Feuerwehrkapelle Grötzingen). — Es wird mein größtes Bestreben sein durch Haltung von **ff. Bieren** hell und dunkel der Brauereigesellschaft Schrempp — Prinz, **reiner Weine** u. **guter bürgerlicher Küche** die vollste Zufriedenheit meiner Gäste zu sichern. **Eigene Schlachtung.** Gleichzeitig danke ich meiner werten Kundschaft für das Zutrauen, das sie mir im „Goldenen Hecht" entgegengebracht haben.

Es empfehlen sich
Ludwig Scheidt u. Frau
Karlsruhe, den 1. Juli 1921. 4918

Seefische
Cablian
Schellfisch
Bratschellfisch
Steinbutt
Heilbutt 4929
Rotzungen
lebend frisch eingetroffen
Städt. Fischhalle
hinter dem Bierordtbad
Telef. 4680 u. 707.

Höchste Preise
für Kleider, Uniformen, Wäsche, Schuhe, Teppiche, Gardinen 2c. 2c.
zahlt stets **S. Axelrad**
Telefon 3980 4513
Essenweinstr. 32. 2. St.

Baden-Baden.

Wegen Anlieferung größerer Mengen Sauermilch können bis auf weiteres nur Versorgungsberechtigte mit Vollmilch beliefert werden. 1523
Städt. Milchamt.

Omarkabgabe in der Städt. Molkerei (Bahnhofstraße 3) nachmittags 3—5 Uhr pro Pfund Mk. 4.—.
Städt. Milchamt. 1524

Bruchsaler Anzeigen.

Kohlen-Ausgabe.

Ab **Freitag, den 1. Juli,** werden bei nachstehend aufgeführten Kohlenhandlungen auf die Monatsmarken Juli, Abschnitt I, für Küchen- und Zimmerbrand Brennmaterial abgegeben:

Bei Hambsch & Becker

an die Kunden von Nr. 551 bis Nr. 794 und von Nr. 1 bis 400 je ein Zentner Braunkohlenbrikett und ein Zentner Anthr.-Nußkohlen.

Das Brennmaterial muß bis zum 9. Juli abgeholt sein, andernfalls dasselbe an weitere Kunden abgegeben wird.

Auf Wunsch wird das Brennmaterial den Kunden durch die Kohlenhandlungen zugeführt. 1525

Bruchsal, den 29. Juni 1921.
Ortskohlenstelle Bruchsal.